

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum**

**Welling, Georg**

**Franckfurt, 1760**

**VD18 12308366**

VIII. Cap. Die Offenbahrung, durch welche dem Heil Johanni in der Insul Pathmos alle dasjenige gezeigt worden, was der Kirche Christi von Anfang begegnet, und bis ans Ende begeben werde

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)

## Das VIII. Capitel.

Die Offenbahrung Jesu Christi, durch welche dem heiligen Johanni in der Insul Pathmos, alle dasjenige gezeiget worden, was der Kirchen Christi vom Anfange begegnet, und bis ans Ende begegnen werde.

§. 1.

**W**ir haben uns im 1. Theil vom Saltz sowohl, als in diesem vom  $\Delta$ , zum öftern auf diese heilige Offenbahrung bezogen, so gleichfalls auch noch im 3. Theil geschehen wird. Damit nun dieses ganze Mago-Cabbalistische Werck, nach denen Theosophischen Materien desto besser verstanden werden möge, haben wir in diesem Capitel den Liebhabern zu Liebe von dieser heiligen Offenbahrung ganz allein reden und ausführlich handeln wollen, doch also, daß wir nicht eben ein jedes Capitel von Wort zu Wort, sondern überhaupt, wie es sich zu unserm Vorhaben schicken wird, durchlauffen wollen, damit dasselbe gleichsam ein Schlüssel unsers ganzen Wercks seyn möge. Wobey jedoch zu erinnern, daß dem Leser die Kirchen-Historie wohl bekant seyn, oder die Kirchen- und Ketzer-Historie Gottfried Arnolds, it. dessen Abbildung der ersten Christen, oder andere dergleichen glaubwürdige Historien bey der Hand haben müsse, sonst ihm sehr vieles unverständlich vorkommen wird, indeme Weitläufigkeit zu vermeiden, wir hiervon wenig oder gar nichts angeführt haben, damit es nicht zugleich eine Kirchen-Historie geworden wäre, sich zu unserm Zweck nicht geschickt haben würde. Ferner ist bey dieser Offenbahrung zu merken, daß in derselben von einer Sache auf unterschiedliche Art geredet, und dieselbe vorgestellet, auch zum öftern wiederholet wird; ingleichen daß sich in mitten dieser 5. Offenbahrung Erzehlungen finden, die gleichsam der erste Anfang derselben sind, wie solches ein fleißiger Aufmercker leicht finden wird.

§. 2. Daß nun diese Offenbahrung Jesu Christi alles verkündige, was der wahren Kirche, von der Auffahrt Jesu Christi nach seinem allerheiligsten Leyden bis zu seiner Zukunft zu seinem Reich Apoc. XX. ferner bis zu dem allgemeinen grossen Gericht, ja bis alle Creatur wieder zur Vollkommenheit und ewigen Ruhe gebracht, wiederfahren, und hinfort keine Zeit mehr seyn werde, nach den Worten des Engels Apoc. X, 6. daran zweifelt kein wahrer Theologus. Daß aber von so viel trefflichen Männern in ihren herausgegebenen Auslegungen über

Do

diese

diese Heil. Offenbarung so schrecklich gefehlet worden, darüber hätte man sich billig zu verwundern, daferne man nicht eigentlich einseheth, theils derselben Eifer, in ihrer eingebildeten Religion, theils ihre Vorurtheile, zum Theil auch, daß man sich in Eigendünkel selbst zu viel geheuchelt oder sonst die Eintheilung dieser herrlichen Offenbarung nicht recht betrachtet, und sonderlich auch, daß man in allen Secten, (Religionen, wie man sie nennet,) wegen der 1000. Jahre Apoc. XX. so widrige Meinungen heget, und diejenige, denen der Geist Gottes hierinnen einige Erleuchtung mitgetheilet, als böse Erzketzer bis auf diesen Tag verfolgt hat, weilen diese Lehre den guten Leuten wider ihre regelmässige Religions-Formula zu streiten schiene. Dieses alles nun genau betrachtende, sieht man gar bald, warum diese rechtschaffene Leute so sehr, absonderlich in Bestimmung der Zeiten, gefehlet haben? Alle benannte Zeiten in den Prophetischen Weissagungen sind vor ihrer Erfüllung, verborgene Termine, welche sich die Göttliche Weisheit allein vorbehalten hat, und bleiben bis auf die bestimmte Zeit unerforschlich, wie dann zum Daniel XII, 4. gesagt wird: Du aber, Daniel! verschließ diese Worte, und versiegle dieses Buch bis auf die bestimmte Zeit, so werden es viele durchlaufen, und wird die Erkenntniß vermehret werden; und v. 9. Dann diese Dinge sind verschlossen und versiegelt bis auf die bestimmte Zeit; und wie Christus der HEIL Matth. XXIV, 36. sagt: Von demselben Tag aber, und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel: sondern allein mein Vatter: und Marc. XIII, 32. ja auch der Sohn nicht. Es sind auch deshalb 1. Pet. I, 20. folgende Worte mit sonderbarer Aufmerksamheit in diesem Stück zu betrachten, nemlich: Doch solt ihr fürs erste wissen, daß keine Weissagung der Schrift, eigener Auslegung unterworfen ist. Damit wir nun mit oben gemeldten nicht gleichen Weg laufen, werden wir uns in den Schranken des Geistes der Wahrheit halten, und von dem Text in keine Wege abweichen; 1. Cor. II. Dann der Geist Gottes erforschet alle Dinge, auch die Tiefen Gottes; also weiß auch Niemand, was in GOTT ist, dann nur der Geist Gottes, v. 12. auf daß wir wissen, was uns von GOTT geschencket worden ist, und v. 13. sondern mit Worten, die der Heil. Geist lehret, und vergleichen geistliches mit geistlichen.

§. 3. Selig ist der da liest, und selig sind, die da hören die Worte dieser Weissagung, und bewahren, was in derselben geschrieben ist: dann die Zeit ist nahe. Apoc. I. 3. Um nun diese Zeit genau zu betrachten, ist vors erste nöthig, die Eintheilung dieser H. Offenbarung Jesu Christi wohl einzusehen, dies aber wird durch die Geschichte selbst klar und deutlich gewiesen, als Cap. I, 4. durch die 7. Gemeinen, und was sonst durch die siebende Zahl angedeutet wird: als Cap. V. durch das Buch mit 7. Siegeln, und Cap. VIII. durch die 7. Engel; ferner Cap. X. durch die 7. Donner, und die 7. Engel, Cap. XV.

XV. XVI. &c. In dieser in 7. getheilten Zeit, ist nun begriffen, alles was der Kirchen Jesu Christi begegnen solle bis an das Ende aller Zeiten. Daß nun die 7. Gemeinen Cap. II. III. als die zu Epheso, Smyrnen, Pergamon, Thyatira, Sardis, Philadelphia und Laodicea zu der Zeit in Asia gewesen, und mit dem daselbst gemeldten Verfall behaftet gewesen, ist aus der Historie offenbar. Ueberhaupt aber werden dem Heil. Johanni hiedurch vorgebildet 7. Zeitläuften aller Gemeinen gewisser Zeiten, und was sich bis ans Ende mit denselben begeben werde.

§. 4. Der Anfang wird gemacht mit dem Engel der Gemeinde zu Epheso. Diese Gemeinde wird hochgepriesen und gerühmet Cap. II, 2. mit diesen Worten: Ich weiß deine Wercke 2c. v. 3. und 4. aber ich habe etwas wider dich, nemlich daß du deine erste Liebe verlassen hast 2c. Ferner begreift dieser Periodus die Oefnung des ersten Siegels Cap. VI, 2. nemlich den Reuter auf dem weissen Pferd mit dem Bogen und der Krone, welcher ausgezogen zu überwinden, und daß er überwinde, wie dann durch die Lehre des Evangelii in diesem Periodo viele überwunden und glaubig worden: auch ist in diesem Periodo erfüllet die Posaune des ersten Engels Cap. VIII, 7. durch die greuliche Verfolgung unter den Heydnischen Kaysern bis auf Constantinum M. vorbedeutet durch die Worte: Da ward ein Sagel und Feuer, mit Blut gemenget, und ward geworffen auf die Erde, und das dritte Theil der Bäumen verbrannte, und alles grüne Kraut verbrannte; anzudeuten die Menge der Martyrer, sowohl unter den Lehrern, als auch der ganzen Gemeinde: und ist also hierin begriffen die erste Apostolische Kirche, da die reine Lehre Christi und seiner Apostel in vollem  $\Delta$  der Liebe brannte, wie aus den Geschichten offenbar. Dann weil die grausame Verfolgungen über alle Gemeinen giengen, so lernte Anfechtung aufs Wort mercken, und wurde von der Apostolischen Reinnigkeit sehr wenig gewichen, bis ohngefehr im Mittel dieser Zeit, nemlich im II. Seculo, da die Vorsteher und Aelteste in den Gemeinen sich erhuben, und sich eines herrschenden Amts anmasseten, wie zu Alexandria nach des Marci Tod, die Aufseher oder Bischöffe nach und nach über die andere Aelteste erhoben wurden, da zuvor einer wie der ander, und also gleich waren. Daher dann Eifersucht, aus dieser Haß, und aus dem Haß Verfolgung und Lieblosigkeit entstanden, und also der Anfang der nachfolgenden Geisslichkeit oder so genannten Hierarchie gezeugt wurde. Darum sagt Christus der HERR: du hast deine erste Liebe verlassen, bekehre dich; wo nicht, so werde ich kommen, und deinen Leuchter wegstoßen von seinem Ort; nemlich meine Gnade und Geist von dir nehmen. Wobey auch noch gelobet wird, daß sie die Wercke der Nicolaiten gehasset haben, und dieser Periodus ist in den ersten 312. Jahren nach Christi unsers HERN Geburt begriffen, nemlich bis zum Antritt der Regierung Constantini M. d. i. bis in das 312. Jahr

D o 2

nach

nach der Geburth unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, und dieser Terminus ist gewiß und unumstößlich, indem wir die Geburth Jesu Christi in das Jahr der Welt 3960. mit einem gewissen Auctore fest setzen, wie solches in unserer Chronologie ausgeführt, und dannenher wohl in acht zu nehmen ist; wegen der Eintheilung der Periodorum aber, da wir einem jeglichen 312. Jahr zugeheilet, ist unten der 21. §. mit allem Fleiß zu betrachten. Dann es ist zu wissen, daß wir diese Bestimmung der Zeiten gar nicht als ausgemacht setzen, weil wir nicht determinative sagen können, daß ein sogenannter Periodus just 312. Jahr haben werde. Wir haben vielmehr diesen quasi-terminum ad quem genommen, nicht nur vieler Weitschichtigkeit vorzubeugen, sondern auch denen Liebhabern einen Weg zu zeigen, wie sie diesen Welt-Tagen aus der Heiligen Schrift schärffer nachsinnen mögen, sonderlich aus denen allbereit verlaufenen und erfüllten Zeiten.

§. 5. Folgt der andere Periodus, vorgestellt durch den Engel der Gemeinde zu Smyrnen, und erstreckt sich bis ins zweyte Jahr der Flucht Mahomed's, nemlich bis ins Jahr Christi 624. Dieser Periodus begreift auch die Oefnung des andern Siegels Cap. VI, 3. ingleichen das Posaunen des andern Engels Cap. VIII, 8. Von dem Engel der Gemeinde zu Smyrnen sagt der Text: Ich weiß deine Wercke, und deine Drangsal 2c. v. 10. Fürchte dich für der Dinge keinem 2c. und ihr werdet Drangsal haben zehen Tage. Wie es nun in diesen Jahren oder Periodo mit der Kirchen beschaffen gewesen? bezeugen die Historien. Dann ob schon die zehen Heydnische grausame Verfolgungen in dem vorhergehenden Periodo (durch die 10. Tage bedeutet) von Zeit zu Zeit, auch endlich zu Constantini M. Zeiten auf einmal nachgelassen, so war doch der innere Zustand durch die Sicherheit nunmehr desto schlimmer geworden, also daß sich die Obersten der Gemeinden und folglich auch die Gemeinen öfters heftiger unter einander verfolgten, als von den Heyden geschehen war, sonderlich in den ersten 100. Jahren dieses Periodi, wie dann auch in diesem Jahrhundert Arius, folgend's auch in diesem Periodo Mahomed aufgestanden, nemlich im ersten und dem letzten Jahrhundert dieses Periodi, und in demselben fast den ganzen Welt-Kreyß verführet haben, ohne die andere Irrgeister, derer die Kirchen-Historie gedenckt. Auch hat sich die Clerisey in dieser Zeit je mehr und mehr ausgebreitet, und ausgebrütet, und ihre abscheuliche Heuchelcy durch mehrere neue Prædicata, Titul, Herrschaft und Tyranny an den Tag gelegt, insonderheit durch Constantini M. Vorschub, also daß die Drangsal dieser Zeit sehr hart und schwehr gewesen, als durch allerley irrige Lehren, Tyranny der Pfaffen, Mord und Blut-Ver-gießen, Aufruhr und allerley Verfolgung, also daß in diesen Zeiten die wahre Kirche recht versucht worden.

§. 6. In dem V. Jahrhundert sahe es nicht viel besser aus, indem das  
Hcy-

Heydenthum annoch mächtig blühete, ingleichen der Arianismus, und unzählbare andere Kegeren. Im weltlichen Regiment und in der sichtbaren Kirche war nichts als Krieg, Mord und Blut-Vergießen, Vermehrung des Pfaffenstandes, und also ein mächtiger Einbruch des Antichrists. In Summa, es war nichts als Drangsal, Verfolgung, Unterdrückung, Gefängniß und Banden, vor die wahre Glaubige übrig. Das VI. Jahrhundert zeigt uns nicht viel bessers. Dann erstlich sind die Juden von den Christen grausamlich verfolgt, (2.) das Heydenthum noch in vollem Schwang gewesen, und (3.) haben die Christen im IV. und VI. Jahrhundert die Heydnische Abgötterey, und Bilder-Dienst fast durchgehends in die Kirche geführt; auch sind die 2. Ungeheure zu Anfang des VII. Jahrhunderts, als das erste, nemlich der Pappst oder allgemeine Bischof durch den Kayser-Mörder Phocam, in der Person Bonifacii III. ausgebrütet, und dann zweitens die höllische Brut Mahomed, beyde zu unbeschreiblichem Schaden der Kirche Jesu Christi vom Teufel erweckt worden, wie das viele durch sie verursachte Morden und Blut-Vergießen öffentlich bezeuget. Daß also diese Symbolische Smyrnische Gemeine in diesen 312. Jahren nach dem 10. v. Apoc. II. genug geprüft worden ist, wie durch den Reuter auf dem rothen Pferd Cap. VI, 4. klärllich angezeigt worden, ingleichen durch die Posaune des andern Engels Cap. VIII, 8. da durch den grossen Berg mit  $\Delta$  brennend der grosse Keger Arius, der Oberste allgemeine Bischof als ein Tyrann der Gewissen, und dann der Mahomed angedeutet und vorgebildet worden. Was diese vor Unheil in der Kirche Christi gestiftet haben, wird die Kirchen-Historie klärllich zeigen; darzu wird zu dieser Gemeine gesagt: Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Und v. 11. Wer überwindet, dem soll ganz und gar kein Leyd geschehen von dem andern Tod.

§. 7. Nun kommen wir in den dritten Periodum, nemlich in das VII. VIII. IX. bis in das X. Jahrhundert, das ist, bis auf das Jahr Jesu Christi 936. vorgebildet durch den Engel der Gemeine zu Pergamon, von welchem die Offenbarung Cap. II, 13. sagt: Ich weiß deine Werke und wo du wohnest, nemlich da des Satans Stuhl ist ꝛc. v. 14. Aber ich habe etliche wenige Stücke wider dich ꝛc. v. 15. Also hast du auch, die an der Lehre der Nicolaiten halten ꝛc. Diesen Periodum deutet ferner auch an das dritte Siegel Cap. VI, 5. durch das schwarze Pferd ꝛc. ingleichen auch die Posaune des 3ten Engels Cap. VIII, 10. Der Text sagt zu dem Engel dieser Gemeine, daß er wohne, da des Satans Stuhl ist, nemlich unter der Macht und Gewalt des Thiers ꝛc. Wie es nun damalen mit dem in- und äußerlichen Zustand der Kirchen beschaffen gewesen, ist in der Kirchen-Historie nachzusehen. Dieser Periodus ist begriffen von den Zeiten des Kayfers Heraclii bis in die Regierung des Kayfers Henrici Aucupis, in welcher es wie in den vorgemeldten, an keiner Grausamkeit gemangelt, so da insgesamt durch

die Pfaffen angestiftet worden; ja es sind diese Zeiten hierinnen recht grausam gewesen, und ist sonderlich das Antichristliche Reich aufs höchste gestiegen, durch den abscheulichen Bilder- oder Gözen- Dienst, wie ingleichen auch durch die Züge ins heilige Land, und sind fast keine Jahrhunderte zu finden, da die Werke der Nicolaiten offenbarer, ohne alle Scheu getrieben, da mehrere Gözen-Opffer gefressen, nemlich da durch das liederliche Pfaffen-Geschmeiß alles, so der Aberglaube ihren Kirchen, Klöstern, Altären, Gözen-Bildern und andern Quisquilien geopffert gehabt, mit ihren Concubinen und Huren verprasset und verschlungen, Zaubereyen und andere Gräuel begangen, offenbare Unzucht und Sodomiteren getrieben, so viele Secten und Spaltungen unter allen Maul- und Heuchel-Christen in allen Theilen der Welt entstanden, die Rechtgläubige überall verfolgt und unterdrückt, also daß die Lehre Balaams unter den Pfaffen ohne Scheu getrieben, dadurch das Thier der von Gott geordnete Ehestand, bey seinem Heer gänzlich verboten, hingegen der Concubinat, d. i. alle schändliche Hurereyen und Sodomiteren öffentlich erlaubt worden, daß also die wahre Kirche in diesem Periodo in grosser Trübsal und Leyden gestanden, dannoch aber an dem Namen Christi fest gehalten, und den Glauben nicht verläugnet gehabt, ob sich gleich auch Nicolaitische Liebhaber mit unter gemischt haben, deren Bekehrung der Geist erinnert, oder er werde wider sie kriegen durch das Schwerdt seines Mundes, welches ist das lebendige Wort Gottes.

§. 8. Im vorgemeldten Text finden sich diese Wort: und hast meinen Glauben nicht verläugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas mein getreuer Zeuge gelebt, welcher getödtet ist worden bey euch, da der Satan wohnt. Es ist dafür zu halten, daß dieser Antipas als ein getreuer Zeuge Jesu Christi bey den Pergamonensern getödtet sey; Figürlich aber sind durch diesen Antipas bedeutet alle Martyrer in diesem Periodo, so durch das Thier und seinen Anhang getödtet worden. Und also bleiben die Worte des Textes ungemartert, und ohne alle ungereimte Auslegung. Die grausame Kriege, Mord und Blut-Bergießen und Hungers-Nöthen aber dieser Zeit, sind angedeutet durch das schwarze Pferd, und seinen Reuter Cap. VI, 5. 6. Daß aber gesagt wird, er solle das Oel und Wein nicht beschädigen, bedeutet den Schutz und Erhaltung der wahren unsichtbaren Kirche; die Posaune aber des dritten Engels Cap. VIII, 10. da der Stern vom Himmel gefallen, bezeuget die Aufkunft des verfluchten Mahomeds, welcher durch seine Wermuth-bittere Lehre den 3. Theil des Erd-Kreyses überschwemmt, und das noch schimmernde Licht der Morgen-Ländischen Kirchen fast ganz und gar ausgelöscht.

§. 9. Der vierte Periodus fängt an vom 12. Jahr Henrici Aucupis, und lauft bis in das 36. Jahr Friderici II. Barbarossæ Enckels, nemlich bis ins Jahr Christi 1248. vorgebildet durch den Engel zu Thyatira, durch das vierte Siegel. Cap.

Cap. VI. wie auch durch die Posaune des vierten Engels, Cap. VIII. Von dem Engel der Gemeinde zu Thyatira sagt der Text v. 19. Ich weiß deine Werke und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und deine Werke, und daß der Letzten mehr seyn, dann der Ersten, v. 20. Aber ich habe etliche wenige Stücke wider dich, daß du das Weib Jesabel, die da spricht, sie sey eine Prophetin, lässest lehren, und meine Knechte verführen, daß sie Surerey treiben, und Gözen-Opfer essen. Hier findet sich nun in der Kirchen-Historie der Zustand der Kirche nicht um ein Haar besser, als in dem vorhergehenden Periodo, sondern in vielen Stücken noch viel schlimmer und grausamer unter denen so genannten Christlichen Kaysern in den Morgen- und Abend-Ländern, nemlich nichts dann Krieg, Mord, Blut, Verfolgung und Unterdrückung, und dieses allein unter dem falschen Schein der Religion und Gottesfurcht, durch der Pfaffen Heuchelei und Verblendung. In der Kirche findet man den Zustand in vielen noch erbärmlicher, als in dem vorigen Jahrhundert, da zu Rom unter Sergio die berühmte Hure Theodora, nebst ihren beyden Töchtern, die freye Herrschaft geführt, mit welcher Theodora dieser gottlose Pfaff Sergius Johannem (welcher nachdem Pabst geworden) gezeuget. Henricus III. muß drey schismatische Päpste absetzen; Gregorius VII. der Höl- len-Brand thut Henricum IV. in den Bann, welches auch Henrico V. von Pa- schali II. (welcher gleichfalls Neben-Päpste gehabt) widerfahren. In diesem Pe- riodo ist auch die Transsubstantiation oder das Göttermachen aufs höchste gestie- gen, und also die rechte Abgötterey in die Kirche geführt worden; die Guelken und Gibellinen entstanden, durch derer Partheylichkeit und der Pfaffen heimliche und öffentliche Anhezung, so erschrocklich viel Blut vergossen worden; die vielerley Rit- ter-Orden ausgebrütet, auch die Schul-Theologie, als der schädlichste Gift in der Kirchen, eingeführt: der Doctor-Titul (als gleichfalls ein Mahl-Zeichen des Thiers oder des Weibes Jesabel) auf den Schulen erdacht, da man erstlich das Corpus Juris, als die argste Pestilenz in weltlichen Sachen, wieder aus dem Staube hervor gesucht hatte, ohne was sonst vor unbeschreibliches Elend und Jammer, von den so viel entstandenen neuen Pfaffen-Orden der so genannten Chri- stenheit zugezogen worden, also, daß das Verderben, und die Verführung durch die falsche Lehren der Jesabel, der grossen Huren, ganz unbeschreiblich ist.

§. 10. In allen obgemeldten Trübsalen aber werden jedennoch der unsichtba- ren wahren Kirchen Werke, Liebe, Dienste, Glaube und Geduld dieses Thyati- schen Periodi gerühmet, und daß der letzten mehr seyn werde, dann der Ersten, wie sich dam. auch bey genauer Untersuchung der Kirchen-Historie in der That be- findet, daß nemlich gegen das Ende dieses Periodi, immer mehr und mehr getreuer Zeugen der Wahrheit aufgestanden sind, und dieselbe größtentheils durch Ver- gießung ihres Bluts bekräftigt haben: dagegen hat sich der Pfaffen Hochmuth, Tyran-

Tyranny, gotteslästerliche Lehren, Hurerey, Simonie, Zauberey, Verfolgung der Rechtglaubigen, auch alle andere Schanden und Laster, aufs höchste vermehrt, und die Wercke der Nicolaiten, Gözen-Opfer essen, Hurerey treiben, davon im vorhergehenden dritten Periodo geredet worden, öffentlich ohne alle Scheu getrieben; wie dann dieser Periodus, in Oefnung des 4ten Siegels, durch das fahle Pferd und seinen Reuter, des Name der Tod, und welchem das Grab gefolgt, gar eigentlich vorgestellt worden; indem dieser Macht gehabt über das 4te Theil der Erde, dasselbe zu tödten mit dem Schwerdt, und mit Hunger, und mit dem Tod, und durch die wilden Thiere auf Erden, nemlich durch die Pfaffen, viel grausamer und bestialischer, als die wilden Thiere selbst.

§. 11. Ein gleiches deutet auch die vierte Posaune an, Cap. VIII. da nach derselben Erthönung, der dritte Theil der O, I und \*nen geschlagen, also, daß ihr dritter Theil verfinstert worden, der Tag den dritten Theil nicht geschienen, und die Nacht desselben gleichen, da dann durch O und I die hohe weltliche Potentaten in den Morgen- und Abend-Ländern, durch die Sterne der geistliche Stand, Dan. XII, 3. durch Tag und Nacht aber alle andere Menschen insgemein verstanden werden, davon theils helle, wie der Tag, theils dunckel, wie die Nacht, scheinen. Weil nemlich dieselbe durch des Thiers Verführung verderbt werden solten, welcher sonderbaren Verfinsternung in den folgenden Periodis der Engel gedencet, so mitten durch den Himmel geflogen, nemlich durch die drey Wehen, welche er denen, die auf Erden wohnen, mit starker Stimme verkündigt.

§. 12. Schreiten also zu dem 5ten Periodo, durch den Sardischen Engel angedeutet, und hat dieser Periodus seinen Anfang genommen A. C. 1248. und sein Ende 1560. nemlich von dem 36. Jahr der Regierung des Kayfers Friederici II. bis ins 4te Jahr Ferdinandi I. Von diesem Engel sagt der Text: Ich weiß deine Wercke, daß du den Namen hast, du lebest, und bist doch todt. v. 2. Sey wacker und stärke das übrige, das sterben will; dann ich habe deine Wercke nicht völlig erfunden für Gott. So gedencke nun, was du empfangen und gehöret hast, und bewahr es und bekehre dich. v. 3. So du aber nicht wachen wirst, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und du wirst gar nicht wissen mögen, um welche Stunde ich über dich kommen werde. v. 4. Doch hast du etliche wenige Namen auch zu Sarden, die ihre Kleider nicht besudelt haben; darum werden sie mit mir wandeln in weissen Kleidern, dann sie sinds wehrt.

§. 13. Was es nun vor eine Beschaffenheit mit denen so genannten Christen in Morgen- und Abend-Land gehabt, nemlich in diesem Periodo, siehet man weitläufig und überflüssig in den Kirchen-Geschichten. Im Morgen-Land gieng das Griechische Kayserthum, zusamt desselben Kirche, völlig zu Grund, und stiege der Mahometische Glaube aufs höchste. Im Abend-Landischen Reich gieng es durch

durch den Antichrist, in Veränderung der Kayser, recht gräulich zu, also, daß Krieg und Blutvergiessen an keinem Ort mangelte; dabey die Gewalt der Cleri sey und Bischoffe, durch den Aberglauben und Nachlässigkeit der weltlichen Potentaten aufs höchste stiege; also, daß durch der Pfaffen zunehmende Gewalt, sich auch ihre Bosheit, abgöttlicher Tand, mit Reliquien, Wallfahrten, Gelübden, offenbaren Hurerey, Verfolgung der Rechtgläubigen durch  $\Delta$  und Schwert, vermehrte, also, daß die Märtyrer in diesen grausamen Verfolgungen in der ganzen Welt, fast nicht zu zehlen sind; auch haben die Pfaffen lauter Rebellionen wider die weltlichen Obrigkeiten erregt, und dergleichen. Darum heist es im Text: Du hast den Namen, daß du lebest, und bist doch todt: indem wahrhaftig die sogenannte sichtbare Kirche gang und gar im Tod lage, daher dieselbe im andern v. ermahnet wird, das übrige (nemlich die noch wahre und kleinmüthig gewordene Glaubige, so in diesen Trübsalen gleichsam mit absterben wollen) zu stärken, wodurch zugleich auch die noch hin und wieder aufgestandene sogenannte Evangelische Kirche unter ihren Reformatoribus, Zwinglio, Luthero, Calvino und Beza und andern, mit gemeynet wird, indeme, da das Evangelium durch diese Männer der Welt kaum vorgetragen und grossen Theils angenommen worden, solches auch sobald wieder in vorige Heuchelei, abgöttischen Gottesdienst im äußerlichen Wesen u. d. g. verfallen. Jedoch sagt der Text: Daß es etliche wenige Namen auch zu Sarden habe ꝛc. nemlich die unter dem grossen rohen Welt-Haufsen, in dem Verborgenen ihres Herzens, Gott im Geist und in der Wahrheit anrufen.

§. 14. Es wird dieser Periodus auch vorgestellt, durch die Oefnung des 5ten Siegels Cap. VI. da die Seelen unter dem Altar, so da erwürgt waren ꝛc. das gerechte Gericht Jesu Christi anschreyen ꝛc. denen aber gesagt worden, daß sie noch ruhen solten, bis die noch übrige Zahl der Blut-Zeugen Jesu Christi erfüllet worden sey, die da sowohl in diesem, als folgenden Periodis, noch zu ihnen kommen solten; wie es dann auch in diesem Periodo in dem Antichristischen Reiche in keine Wege an solchen Zeugen der Wahrheit gemangelt hat. Gleichfalls deutet diesen Periodum auch an, die Vosaune des 5ten Engels Cap. IX. da Johannes einen Stern gesehen, so vom Himmel gefallen war auf die Erde, welchem der Schlüssel zum Abgrund gegeben worden. Daß nun durch diesen Stern die erste Vorsteher der rechten Apostolischen Kirchen zu verstehen, die da in den wahren Antichrist verwandelt worden, wird Niemand leugnen, der sich auch nur ein wenig, sowohl in der geist- als auch weltlichen Historie umgesehen. Der Schlüssel zum Abgrund ist die Nacht der Finsterniß, da der Antichrist nach dem Spruch Pauli 1. Tim. IV, 1. 2. 3. in der Kirche alles zu Grund aus verderbt, und sich durch die Macht des Satans an Gottes statt gesetzt hat. Paulus spricht: Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten etliche werden von dem Glau-

ben abfallen, und anhangen den verführerischen Geistern und den Lehren der Teufeln; Durch Gleisnerey der Lügen-Reder, die im Gewissen mit Brandmahlen gezeichnet sind, und verbieten NB. ehelich zu werden, und gebieten, daß man sich enthalte der Speisen, die GOTT geschaffen hat, zu genießten mit Dancksagung, denen Glaubigen, und denen, die die Wahrheit erkannt haben. In welchem Spruche der Antichrist aufs deutlichste abgemahlet und beschrieben wird. Der Rauch aus dem Brunnen des Abgrundes, welcher die Sonne und Luft verfinstert, ist die abgöttische Lehr des Antichrists, voller Gräuel wider den lebendigen GOTT, durch welche sowohl die S, als auch die Luft, nemlich die übrige Christenheit, verfinstert und verderbt worden.

§. 15. Ferner sagt Johannes: Aus dem Rauch kamen Heuschrecken zc. das ist, aus dieser abgöttischen Lehre sind erzeugt worden die unzählbare Menge alles Pfaffen-Geschmeißes, gleich der Menge Heuschrecken von allerley Gestalt und Farben, die alles verwüsten und verderben, wo sie hin kommen. Im 8. 9. und 10. v. wird die Grausamkeit und Blutdürstigkeit dieser Heuschrecken beschrieben, wie dann bekannt, wie viel Bischöffe und Prälaten den Panger angelegt, das Schwert angegürtet, und durch Feuer, Mord und Blut alles erfüllet haben. Diesen ist geg. ben Macht, gleich den Scorpionen, nemlich die Gewissen der Menschen zu ängstigen und zu quälen, gleich wie ein Scorpion sticht und Schmerzen verursacht; doch aber sollen sie nicht beschädigen das verachtete Gras, Kraut und Baume auf F, d. i. die verachtete, unterdruckte wahre Kirche, oder die geringe arme Glieder derselben; sondern nur die Menschen, die das Siegel GOTTES nicht an ihren Stirnen haben, (deren Herzen nicht in wahren Glauben stehen) dieselben sollen sie quälen, aber nicht tödten, und soll diese Quaal nur fünf Monat also währen. Diese fünf Monate oder 5 mal 258. Tage, in summa 1290. Tage, oder 3. Jahr, 4. und ein halben Monat sind die Zeit, von dem Tage an, da Lutherus d. m. Verwüsten der Greuel, nemlich dem Ablass, durch welchen das tägliche Opfer (wahre Buß und einziges Vertrauen auf das Verdienst Christi, der wahre Gottesdienst, Joh. 1V, 23.) gänzlich abgethan worden, angegriffen, wieder zurück und bis auf die Zeit, da Leo X. diesen Greuel des Ablasses, ohne alle Schaam und Scheue, durch seine Creaturen verkündigen, und unsägliches Geld dadurch zusammen rauben lassen. Dem Propheten Daniel XII, 12. aber wird gesagt: Wohl dem! der da erwarten und erreichen wird tausend dreyhundert fünf und dreyßig Tage: nemlich von der Zeit d. r. Verkündigung des Ablasses durch Leonem X. bis auf die Zeit, da GOTT der HERR durch Lutherum denselben zu Boden werfen lassen, welches alles sich durch chronologische Rechnung also richtig befinden wird. Es sagt aber Johannes Apoc. III. eben auch von diesen neuen Zuhörern des wahren Evangelii: Ich weiß deine Wercke, daß du den Namen hast, du lebest, und bist doch todt zc. wie dann allen Unpartheyischen und

und Wahrheitsliebenden bekannt, daß es von Wiederhervorblickung der Wahrheit bis auf diese unsere Zeiten von dem größten Haufen heisset, was Christus der Herr bey dem Matth. XIII, 19. 22. sagt. Das sogenannte Evangelische Christenthum bildet sich ein, nunmehr aller Abgötterey und Aberglaubens gänzlich befreyet zu seyn: Aber weit gefehlet! indem es gar leicht zu erweisen stünde, daferne es nicht wider unser Vorhaben lieffe, daß der Aberglaube, Heuchelei und Abgötterey in den sogenannten Evangelischen Kirchen dermassen überflüssig anzutreffen, daß man dafür erschrecken muß. Wer die Wahrheit und nicht die Lügen liebt, muß freymüthig bekennen, daß der Antichrist mit solcher Tyranney fast überall sich in unsere Tempel gesetzt, also daß man diese Götzen, ausser unsern Kirchen-Grängen gar nicht suchen darf, und fehlet demselben nichts, als nur daß die protektirende hohe Häupter nicht von solcher Einfalt sind, als die Großen vor dem im Pabsttum gewesen, nemlich so viel kleine Pabstlein reich und mächtig, sich selbst aber bettel-arm zu machen, so würde sich alsdann bald äußern, was unter dem Schaf-Pelz gesteckt, und bis daher von den meisten, durch Heuchelei kaum, kaum, noch bedeckt werden können.

§. 16. Es fährt aber der H. Johannes v. 6. fort, zu reden von der Wirkung vorgemeldter Scorpion-Stiche oder Gewissens-Angst, durch den Schwarm der Heuschrecken, die da aus dem Rauch des Abgrunds entstanden, und sagt: Darum werden in denselben Tagen die Menschen den Tod suchen, aber sie werden ihn nicht finden ꝛc. Hierdurch wird angedeutet, was es vor eine Noth und Quaal seye, wann die trostlosen Gewissen, die da hungern und dürsten nach dem  $\nabla$  des Lebens, aus den Bächen Belials getränct werden. Im 7. bis 10. v. beschreibt Johannes ferner das Heer vorerwehnter Heuschrecken nach ihren Gemüths-Eigenschaften, als: die da zu nichts anders, als nur zu Aufruhr, Krieg, Mord und Blutvergiessen geneigt wären, wie dann auch ein solches die heilige Geistlichkeit von Anfang bis auf diese Zeiten, nach dem klaren Zeugniß der geist- und weltlichen Geschichte, überflüssig erwiesen hat. Im 11. v. beschreibt Johannes einen König dieses Heuschrecken-Herrs, den Engel des Abgrundes, und nennet ihn auf Hebräisch Abaddon, auf Griechisch aber Apollyon, einen Verderber, einen Verstöhrer; weil nun Johannes denselben einen König nennet, so muß er ohnfehlbar wohl der fürnehmste dieses heiligen Heuschrecken-Ordens seyn; weil er denselben aber auch einen Engel des Abgrundes nennet, muß er in der Schule der Finsterniß oder des Abgrundes die Vollkommenheit in aller List, Bosheit und Verkehung der Wahrheit in die Lügen, begriffen haben. Um aber nicht weitläufig hierinnen zu seyn, so ist folgende Zahl sein rechter deutlicher Name: 60. 40. 20. 50. 500. 50. 20. 1. oder nach dem Hebräischen אבדאבדאבדא. וי. und ist am Ende dieses Periodi, oder wie andere wollen 1540. vom Satan ausgebrütet worden. Die

fünfte Posaune schließet Johannes mit diesen Worten v. 12. Das eine Weh ist dahin, siehe es kommen noch zwey hernach.

§. 17. Der sechste Periodus fängt an A. C. 1560. und endet 1872. Allhier wolle sich niemand ärgern, und dieses von uns, als eine untrügliche Bestimmung (als gegen welche wir oben im 2. §. dieses Cap. geredet haben) annehmen, sondern erwegen, daß wir diese Eintheilung der Periodorum aus den verlauffenen Geschichten genommen. Es wird uns aber dieser Periodus vorgebildet durch den Engel der Gemeine zu Philadelphia Cap. III, 7. Ingleichen auch durch die Oefnung des sechsten Siegels, Cap. VI, 12. Wie auch durch der Posaunen Thon des sechsten Engels Cap. IX, 13. Dieser Periodus ist so voller Geheimnisse, daß in der Auslegung desselben allein viel fürtreffliche Leute angestossen haben, und sonderlich dieser Ursach halber, weilten man von den Vorgängern, auch von Jugend her vorgestakten Meynung, dasjenige nicht in seinem wahren Verstande annehmen wollen, welches in dem folgenden Cap. Apoc. jedoch so sonnenklar, ohne alle verblümete hohe Rede beschrieben wird. Von diesem Engel der Philadelphischen Gemeine sagt Johannes v. 8. Ich weiß deine Wercke, siehe ich habe dir vorgestellt eine offene Thür 2c. dann du hast eine kleine Kraft 2c. bis v. 10. und folgenden.

§. 18. In vorgemeldten Worten wird durch die offene Thür angedeutet, erstlich: Daß am Ende vorigen Periodi aufgegangene Licht des Evangelii, und dann ferner die Erkenntniß und Verkündigung des herannahenden Reiches Jesu Christi, wie auch die kleine Kraft des gar geringen Häufeins der wahren unsichbaren Gemeine dieser Zeit. Daß gesagt wird: Es sollen etliche kommen aus des Satans Schule, die da sagen werden, sie seyen Juden und sinds nicht, und sollen anbeten zu den Füßen, und erkennen daß Christus seine verachtete Gemeinde lieb habe 2c. deutet, daß die Heuchler der falsch berühmten Kunst, die sich selbst be-reden, sie seyen die wahrhaftigsten und vollkommensten Christen, sich zu der wahren Gemeinde Jesu Christi verfügen, derer aufrichtiges Leben und Wandel aus Heuchelen gleichsam anbeten werden, um nur ihren Glauben zu prüfen, auch ihr Leben und Wandel auszuforschen. Ja sie werden äußerlich alles mit machen, wie es die Kirchen-Mode mit sich bringt, und die Menschen erdacht und eingeführt haben, selbst meynende, auch andere lehrende, das wahre Christenthum bestehe in dergleichen äußerlichen grimaces, ob gleich das Herz nicht ein Günklein von der wahren Liebe Jesu Christi und seiner Erkenntniß geschmecket hat, vielweniger wahre Glaubens-Wercke geübet habe. Was sonst vor Greuel vom Anfang dieses Periodi bis zu diesen unsern Zeiten, sowohl im geist- als weltlichen Stande vorgefallen, sind so bekannt, daß es dessfals allhier keiner Beschreibung bedarf. Wann auch die wahre Kirche, durch allgemeine Verfolgungen jederzeit erkannt worden, so bedarf es auch nicht viel Nachfragens, welche es gewesen, und welche

zu

zu derselben gehört haben, und noch seyn? obgleich außertliches Wesen, Zwang und Heuchelei sich ebenfals mit eingeschlichen hat.

§. 19. Es wird aber im 10. v. Cap. III. die wahre Kirche in allen diesen Trübsalen getröstet, und sonderlich weil sie das Wort der Gedult bewahret, solle sie errettet werden aus der Stunde der Versuchung, die da in dem Laodiceischen Periodo (eigentlich in den 42. Monden oder 3. und ein halb Jahr bestehend) über den ganzen Welt-Kreyß kommen solle; davon wir in einem eigenen Werke über das Leyden und Sterben unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi ausführlich gehandelt haben. Wann nemlich der Satan den Antichrist erregen wird (weil er weiß, daß er wenig Zeit mehr übrig hat) die wahre Kirche auf das allergrausamste zu verfolgen, als nicht geschehen von Anfang der Creatur, wie dann solche Verfolgung an verschiedenen Orten in der Offenbahrung Johannis, auch sonst hin und wieder in der Schrift, verkündigt wird: Und dieser erschrecklichen Verfolgung der wahren Glaubigen ist eine bestimmte Zeit gesetzt: als Dan. XII. liest man erstlich von der Verfolgung selbst also: Es wird eine solche trübselige Zeit seyn, als nicht gewesen ist, sint daß Leute gewesen sind, bis auf dieselbe Zeit. Zur selbigen Zeit wird das Volk errettet werden; v. 4. Du aber Daniel verschließ diese Wort, und versiegel dieses Buch bis auf die bestimmte Zeit: so werden es viele durchlaufen, und wird die Erkänntniß vermehret werden. Daß nun diese Erkänntniß in einigen Herzen der Kinder Gottes zu dieser Zeit schon aufgegangen, ist wahren Gliedern Christi nicht unbekannt, in gleichen auch, wie diese Erkänntniß in Durchlaufung dieses Buchs oder Geheimnisses von Tage zu Tage vermehret, bis die Erscheinung Christi herein brechen wird. Wir haben gesagt, daß dieses Geheimniß nur einigen (nemlich wenigen) noch zur Zeit offenbar: Gleichwie in den Tagen der Zukunft Christi ins Fleisch, Luc. II. nur von einem Simeon und einer Prophetin Anna gelesen wird, so da auf den Trost Israels gewartet haben. Also wird es sich auch bey der Zukunft Christi ereignen, nemlich daß in Ansehung des grossen rohen Welt-Haufens sich nur ein geringes Häuflein finden wird, die da ihres Erlösers und seines herrlichen Reiches erwarten werden. Weil aber dieses in den siebenden und letzten Periodum gehört, wird das übrige bis dahin verspähret bleiben.

§. 20. Im 7. v. Cap. XII. hört Daniel: Daß vorgemeldte trübselige Zeit (nemlich des 7benden und letzten periodi;) nur eine Zeit, etliche Zeiten (moadim) und die Helfte einer Zeit wahren würde. Dieses haben nun viel geistreiche wackere Männer ausgelegt, daß eine Zeit ein Jahr, und moadim 2. Jahr, die Helfte einer Zeit aber ein halb Jahr, d. i. insgesamt 3. und ein halb Jahr bedeute, mit welcher Erklärung deutlich überein kommt, was Apoc. XI-2. 9. auch XIII, 5. gelesen wird: Als von 1260. Tagen, 3. und ein halben Tag, it. 42. Monden. Was wir aber hiebey zu erinnern finden, ist (1.) daß nicht wohl zu erweisen, daß Moadim in

Duali gebraucht werde, und also nur 2. Jahr oder Zeiten bedeuten müsse, indem uns nicht deucht, daß solches mit der Hebräischen Sprache Eigenschaft übereinkomme. (2.) Haben wir schon oben gewiesen, daß alle Zahlen in der heiligen Schrift, bis zu ihrer Erfüllung myltice oder geheim verbleiben, wie solches durch verschiedene unwidersprechliche Zeugnisse zu erweisen stünde. Weilen aber von der Prophezeihung Daniels bis auf die Offenbahrung Jesu Christi dem heiligen Johanni geschehen, ohngefähr 600. und etliche Jahre verlossen, und daher die bestimmte Zeit bis auf die Offenbahrung dem Johanni geschehen, um 6. Jahrhunderte näher herbey gerückt, als dieselbe zu Daniels Zeiten gewesen, so kan man gar wohl sagen, daß die dem Daniel angedeutete Moed Moadim vachazi, in Apoc. durch die 1260. Tage, 3. und einen halben Tag, item 42. Monden klar und deutlich erklärt worden, und also 3. und ein halb Jahr begreifen.

§. 21. Der Terminus à quo aber, oder die Zeit des Anfangs, wann diese trübselige Zeiten herein brechen werden, bleibt unerforschlich, nach dem Spruch Christi Matth. XXIV, 36. Marc. XIII, 32. Act. I, 7. Aus den vorhergehenden Zeichen, welche Christus der Herr bey dem Matth. seinen Jüngern vermeldet, wird solcher von den wahren Glaubigen erkannt werden. So viel ist vor Jesu offenbar, daß A. C. 1716. das Mittel des sechsten Periodi gewesen, und nun bey nahe 5. Jahr darüber verlossen, (daferne man 312. Jahr einem Periodo zulegen will, so wären die Zeiten gegenwärtiger Welt in 7. Tage getheilet, jeder Tag und Nacht wieder in 24. Stunden, so hätte jede Stunde 13. Jahr: Über welche Eintheilung wir uns aber mit Niemand zanken, sondern eines andern, und bessere Eintheilung uns gar gerne gefallen lassen wollen.) Der Text sagt Cap. III, 11. Siehe ich komme bald 2c. daher dürfen wir nicht gedencen, daß wir noch just 151. Jahr bis zu Anfang des siebenden Periodi unsere Sünden und Bosheit fortzutreiben Zeit haben; Dann Christus der Herr sagt Matth. XXIV, 42. Wachtet, dann ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird, v. 43. Das solt ihr aber wissen 2c. v. 44. Darum auch ihr, seyd bereit 2c. und Matth. XXV, 13. Darum wachtet: Dann ihr wisset weder den Tag 2c. Daher dann der Tag und die Stunde nicht zu wissen, wann in dem 7benden und letzten Periodo die Versuchung über den ganzen Welt-Kreyß kommen werde? Jedem noch muß hiebey zu erinnern nicht vergessen werden, daß, ehe das Thier so aus dem Meer aufsteiget, in die völlige Macht und Gewalt des Drachens oder des Teufels tritt, nemlich, ehe der Antichrist sein vollkommenes und kräftiges Mannes-Alter erreicht, die Menge der Heyden eingegangen, und ganz Israel bekehrt seyn müsse, auch daß diese Bekehrung noch vor der letzten oder 7benden Zeit, nemlich vor dem Laodiceischen Periodo geschehen muß, davon der folgende 20. und 21. §. zu betrachten. Ob nun wohl dem Allmächtigen Gott dieses grosse Befeh-  
rungs-Werck in einer gar kurzen Zeit zu verrichten oder zu würcken möglich, so  
leho

lehren uns doch die geist- und weltlichen Geschichte, daß Gott der Herr alle seine Werke, nach gewissen Staffeln der Zeiten vollendet habe. Von den alten Vätern ist fest geglaubt worden, daß die Welt 6000. Jahr stehen werde, und also müssen noch 330. Jahr übrig seyn, bis zu dem Anfang des 7benden Periodi, in dem wir nemlich mit einem gewissen Auctore nach dem Grunde der heiligen Schrift aniso in dem 5671. Jahr der Welt, und in dem 1721. Christi leben, auch nach diesem Fundament alle unsere chronologische Rechnungen gerichtet haben. Es kan aber diese grosse Befehrung auch wohl erst in den letzten Periodum fallen, oder in igigem 6ten Periodo anfangen, und im letzten oder 7benden erst vollendet werden, worüber wir mit Niemand streiten wollen, indem es bis zu der Vollendung eine verborgene Zeit verbleibt. In einer Zeit von 50. und mehr Jahren können sich mächtige Veränderungen begeben, wie aus denen vergangenen Geschichten offenbahr. Dabey ist ferner zu betrachten, daß uns der ganze Erd-Kreyß und alle seine Einwohner noch nicht einmal bekannt, auch eben nicht vor gewiß zu sagen, daß ein jeder Periodus 312. Jahr haben müsse, indeme auch nicht alle symbolische Gemeinden in Apoc. gleiche Periodos gehabt haben können, daß also die wahrhafte Daure einer jeden Gemeinde, bis zu gänglicher Erfüllung der Zeiten, ein Geheimniß verbleiben wird, damit Jahr, Tag und Stunde der Zukunft Christi, nach angezogenen Worten Matth. und Marc. gänglich verborgen bleiben.

§. 22. Das Ende dieser trübseligen Zeiten beschreibet Johannes IX, 13. oder 21. unter der Posaunen des sechsten Engels also: (1) Habe er gehört eine Stimme aus den vier Hörnern des güldenen Altars für Gott, die da zu dem 6ten Engel mit der Posaune gesprochen, daß er solle auflösen die 4. Engel, gebunden an dem grossen Wasser-Strom Euphrat: Die Stimme aus den 4. Hörnern des Altars sind die Erwürgten unter dem Altar Cap. VI, 9. aus allen Theilen der Erden, gleichwie die 4. gebundene Engel am Euphrat, eben die 4. Engel Cap. VII, 1. sind, die da stehen auf den 4. Ecken der Erden, welche alle Völcker der Erden (angebildet durch die 4. Winde unter dem Himmel) bis auf die bestimmte Zeit im Zaum halten. Diese böse Engel nun mit ihren Heerschaar. n läffet der sechste Engel mit der Posaune los, die da bestimmt waren, auf die bestimmte Stunde, und Tag, und Monat und Jahr. Daß nun hier eine gewisse Zahl benennet wird, ist off. n. bar, und scheint, daß solche in 396. Tagen begriffen seyn müsse, in welcher Zeit durch diese grausame Heere v. 16. 17. auf dem ganzen E. d. Kreyß durch  $\Delta$ , Rauch und  $\zeta$  v. 18. der dritte Theil der Menschen werde getödtet werden. Und dieser Krieg geschiehet noch vor der Laodiceischen oder letzten Zeit, nemlich den 42. Monden, wie aus dem 19. 20. 21. v. Cap. IX. erhellet, und wird ein sehr grausamer Krieg seyn, sonderlich weil da stehet: Der dritte Theil der Menschen werde getödtet w. d. n. und gehöret dieses alles in den 7benden und letzten Periodum.

§. 23. Wir haben in dem vorhergehenden §. gesagt: Daß vorgemeldter Krieg

Krieg Cap. IX. ein kurzer doch grausamer Krieg seyn werde, darinnen der dritte Theil der Menschen getödtet werden solle, v. 18. Im 20. und 21. v. aber stehet: Die übrige Menschen, die nicht getödtet worden durch die Plagen, bekehrten sich nicht, und lieffen nicht ab von den Wercken ihrer Händen, daß sie nicht anbeteten die Teufel, und die guldene, und silberne und eberne und steinerne und hölzerne Götzen, welche weder sehen noch hören, noch wandeln können, sie bekehrten sich auch nicht 26. Der 18. v. zeigt drey Heere an, nemlich dreyerley Art der Antichristlichen Kotten, wie daselbst aus den Umständen mit mehrern zu schliessen, und gehört diese Materie gleichfalls in den 7benden und letzten Periodum.

§. 24. Nachdem wir nun in Erklärung der 6. ersten Periodorum der Kirche bis hieher gekommen, ist nöthig, ehe wir weiter, und zu dem letzten Laodiceischen Periodo, und dessen letzten vierthab Jahren rücken, den Spruch Pauli Röm. XI, 25. ein wenig zu betrachten, da der Apostel also sagt: Dann ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder! diß Geheimniß, (auf daß ihr nicht stolz seyd) daß die Verhärtung dem Israel nur zum Theil widerfahren ist, so lange, bis die Fülle der Heyden eingegangen sey, und also wird der ganze Israel seelig werden. Ingleichen was Luc. XXI, 24. geschrieben steht: Und Jerusalem wird betreten werden von den Heyden, bis daß die Zeiten der Heyden erfüllet werden. Daß nun in diesen Sprüchen sowohl von der allgemeinen Befehrung der Heyden, als auch der besondern des ganzen Israels geredet wird, kan von Niemand geleugnet werden. Es ist aber bekant, daß das Evangelium von Christo und seinem Reich noch lange nicht allen Heyden verkündigt worden. Dann ob man gleich sagen wolte, daß durch die Schiffahrten Christus allen 4. bekantten Welt-Theilen wäre verkündigt worden; so ist solches erstlich nicht so schlechthin anzunehmen: Dann ein anders ist es die Art Christum zu predigen, wie es bey den Heuchlern üblich, wodurch Niemand gebessert, und auf das innere wahre Christenthum geführt wird; ein anders aber eine rechte Apostolische Verkündigung. (2) So ist uns ja auch noch nicht einmal der ganze Erden-Kreyß bekant: Dann erstlich können uns noch unbekantte Völcker im höchsten Norden gefunden werden, wie dann auch im nördlichen America und dessen andern innern Provinzen noch ganz wilde unbekantte Völcker gefunden werden; (3) Vom grossen Sud-Land (welches gröffer, dann eins der andern bekantten Welt-Theile) und seinen Inwohnern ist noch nicht das allergeringste bekant. Solten nun alle diese Völcker in den Augen Gottes verächtlicher und verdammlicher seyn, als alle andere Heyden, denen er seine unergründliche Liebe in Christo verkündigen lassen? Solche wider die Wesenheit Gottes, d. i. seine unwandelbare Barmherzigkeit laufende Gedanken, wird wohl kein vernünftiger Mensch, der nicht etwa ein Sectirer, oder durch die falsche berühmte Kunst betäubet, bey sich hegen können.

§. 25. Ist also un widersprechlich zu schliessen, daß das Evangelium von Christo

Christo und seinem Reiche, nach dem Spruch Matth. 24. v. 14. nach Apostolischer und nicht methodischer oder auch kaufmännischer Weise durch Schiffahrten, vorhero der ganzen Welt verkündigt werden müsse. Der HERR Christus sagt: Es wird geprediget werden dieses Evangelium des Reichs auf dem ganzen Erd-Kreyß, zu einem Zeug. iß wider alle Völker, und alsdann wird das Ende kommen. Wie wenig aber die Verkündigung dieses Evangelii des Reichs bis daher geschehen, indem es kaum unter denen sogenannten Christen bekannt zu werden angefangen, ist ja weltkundig genug; dannenhero unwidersprechlich die Verkündigung dieses Reichs, nach den Worten Christi erstlich erfüllet werden muß. Wann und wie aber dieser völlige Eingang der Heyden und die Bekehrung des ganzen Israels vor sich gehen und geschehen werde? bleibt ein Geheimniß Gottes, weil uns die Schrift nichts besonders davon eröffnet. Nur dieses ist uns aus obgemeindtem Spruch gewiß, daß die Verkündigung von dem Evangelio des Reichs (nemlich des 1000. jährigen) allen Heyden, Völkern und Zungen, wie auch die Bekehrung des ganzen Israels, noch vor der Zukunft Christi geschehen müsse.

§. 26. Ist also noch das übrige von dem Ende des letzten Laodiceischen Periodi mit wenigem zu sagen. (NB. Ob der letzte Laodiceische Periodus, gleich dem vorhergehenden, ein gewisses Maasß der Jahre haben, oder nur in der 3. und ein halb Jahr Zeit bestehen, und gleich auf den sechsten folgen werde, weil Christus der HERR Matth. XXIV, 22. sagt: Wo dieselbe Tage nicht würden verkürzt werden, so würde kein Fleisch erhalten werden; aber um der Auserwählten willen werden dieselbe Tage verkürzt werden, oder, ob die Stunde der Versuchung der 3. und einen halben Tage in das Ende, oder auch noch eher, des 6ten Periodi fallen werde? bleibt noch zur Zeit unergründlich.) Dessen ganze Begebenheit aber siehe §. 29. und folgenden. Und wird uns dieses erklärt in der Eröffnung des 6ten Siegels (dann des siebenden Siegels Eröffnung gehört zu den 7. Posaunen, und reicht also das sechste Siegel bis an die Erscheinung Christi) Cap. VI, 12. nemlich, wie es bey der Zukunft Christi ergehen werde: da dann erstlich verkündigt wird ein groß Erdbeben, und dieses wird vermuthlich auf dem ganzen Erd-Kreyß gespühret werden: die Sonne wird schwarz werden, wie ein harin Sack, und der Mond wie Blut, und sollen die Sterne des Himmels auf die Erde fallen, (siehe Joël II, 10. 31. item III, 15. auch Matth. XXIV, 29. Marc. XIII, 24. 25. und Luc. XXI, 25. ferner Apoc. im 14. v. angezogenen Cap. Und der Himmel entwiche, wie ein Buch, das eingewickelt wird: und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Orten 2c.) Hier ist nun wohl zu mercken, daß das Fallen der Sternen vom Himmel auf die Erde, mytisch verstanden werden müsse. Dann obwohl der Mond uns das nächste Gestirn, und 46. mahl kleine, als die Erde, so würde jedennoch dessen Herabfallen von seiner erschrecklichen Höhe, auf unsere Erd-Kugel, einen solchen Stosß geben, daß alles

zu trümmern gehen müste, geschweige wann nach dem äuffern Buchstaben des Texts viel Sternen herunter auf die Erde fallen solten. Soll dannhero durch diesen Sternen-Fall nichts anders, als der Abfall berühmter Lehrer zur selben Zeit verstanden werden. Von den Zeichen aber an Sonn und Mond ist allbereit vorher im 6. Cap. vom 4. bis letzten §. geredet worden. Indessen aber ist es gewis, daß bey Anbruch dieses erschrocklichen grossen Tages, auch erschrocklich grosse Zeichen im Himmel (dem gestirnten) und auf Erden geschehen werden, nach den Worten Christi Luc. XXI, 25. 26. Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen: und auf Erden wird den Bölekern bange seyn, und sie werden zagen, indem das Meer und die Wassermogen brausen werden: und die Menschen werden verschmachten für Furcht und Warten der Dinge, die da kommen solten auf den Erden-Kreyß: dann es werden der Himmel Kräfte erschüttert werden. Ferner Apoc. VI, 15. 16. 17. und die Könige auf Erden, und die Fürsten und Reichen, und die Haupt-Leute, und alle Freyen verborgen sich in die Klüfte, und in die Felsen der Ferge, und sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallet auf uns, und verberget uns für dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und für dem Horn des Lamms: dann es ist kommen der grosse Tag seines Horns: und wer kan bestehen?

§. 27. Vorher im 22. und 23. §. ist der 4. gebundenen Engel am Euphrat Cap. IX, 14. gedacht worden, und dabey gemeldet, daß dieses eben dieselbige sind, davon das VII. Cap. redet. Damit nun Niemand meyne, ob hätten wir hierinnen einen Irrthum begangen, so wird, ehe wir weiter gehen, dieserhalben noch eine kleine Erklärung allhier nöthig seyn. Im VII. Cap. v. 2. Und ich sahe einen andern Engel 2c. der hatte das Siegel 2c. und schrie mit starker Stimme zu den 4. Engeln, welchen gegeben war zu beschädigen die Erde und das Meer. Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, (die Erde und das Meer, d. i. alle Menschen, als die Hohen werden durch die Erde, alle Böleker aber durch das wütende Meer verstanden: der Bäume Auslegung aber suche der Liebhaber der Wahrheit Matth. IV, 15.) bis daß wir werden versiegelt haben die Knechte Gottes an ihren Stirnen, damit sie als die 5. kluge Jungfrauen in der letzten Grausamkeit des Satans und des Thiers bestehen, und vor den 5. thörichten Jungfrauen mit ihrem Bräutigam und der Braut, in den Hochzeit-Saal eingehen mögen. Darum wird nur Cap. VII. dieser 4. bösen Engel Macht und Gewalt gedacht: daß sie aber solche nicht gebrauchen können, sondern durch die starke Stimme des Engels von der O Aufgang (nemlich von dem Angesicht Gottes) mit dem Siegel des lebendigen Gottes (nemlich mit sonderbaren Göttern

Göttlichen Macht und Gewalt ausgerüst) bis auf der Posaunen Thon des sechsten Engels gebunden worden; wird allda Cap. IX, 13. deutlich erklärt.

§. 28. Bis daher haben wir nun die Zeiten von Christi Himmelfahrt, bis zu der Zukunft zu seinem herrlichen Reiche, durch die 7. Gemeinden Apoc. II. III. ingleichen durch die 6. Siegel Cap. VI. wie auch durch die 6. Engel mit den Posaunen Cap. VIII, so viel uns der Geist Gottes mitgetheilet, überhaupt erklärt und vorgestellt: Ehe wir aber wiederum zu der 7benden und letzten Gemeinde, nemlich der Laodiceischen, und dem siebenden Engel Cap. XI. schreiten, wollen wir erstlich die übrigen Capitel dieser geheimen Offenbahrung betrachten. Da dann vor das erste wohl zu mercken, daß diese hohe Offenbahrung folgende Stücke in sich begreift, als erstlich den allgemeinen Zustand der Kirchen unter dem Thier und falschen Propheten; die Stürkung Babels, als des Thiers seinen Sitz und Thrones; wie auch (2.) die Verstossung des Thiers und falschen Prophetens in den 3rigen Pfuhl, bey der Erscheinung Christi zu seinem Reiche. (3.) Die 1000. jährige Verstossung und Bindung des Satans (4.) das 1000. jährige Reich Christi mit seinen Heiligen (5.) das letzte allgemeine Gericht. (6.) Die Wiederbringung aller Creatur zu ihrer ersten Vollkommenheit, davon aber erst in dem III. Theil vom §. gehandelt werden wird.

§. 29. Belangend nun die erste Abtheilung, so ist von derselben überhaupt in den vorhergehenden §. §. geredet worden. Damit wir aber dem Buche der Offenbahrung nachgehen, so beschreibt Johannes in dem IV. Cap. die Herrlichkeit des Lebendigen Gottes, wie solche auch Esa. VI. und Ezech. I. gesehen: von den 4. Thieren, derer allda gedacht wird, siehe oben Cap. II. §. 24 - 26. Im V. Cap. siehet Joh. in der Hand des lebendigen Gottes, das Buch der Geheimnissen, durch 7. Siegel (sieben besondere Zeiten) versiegelt, welches niemand, ohne das Lamm das erwürget worden, nemlich Christus Jesus, zu öfnen vermocht. Die 7. Hörner und 7. Augen sind die 7benfältige Gaben des Heiligen Geistes ausgegossen über alles Fleisch, Joel II, 28. Von den 24. Ältesten und wer dieselbe sind, davon ist allbereit oben an seinem Ort geredet worden. Das VI. und VII. Cap. sind in den vorhergehenden §. §. erklärt, nur ist bey VII. Cap. §. 5 - 8. noch zu erinnern, daß allda von denen an ihren Stirnen versiegelten Knechten Gottes geredet wird. Vom 9. bis 17. v. aber von demselben, da sie schon in den Hochzeit-Saal mit dem Bräutigam und der Braut eingegangen sind. Das VIII. und IX. Cap. sind hie oben auch schon erklärt worden.

Beu diesem §. haben wir ferner noch zu erinnern nöthig erachtet, daß Joh. diese Offenbahrung in seinem Exilio in der Insel Patmos, dahin er durch den Wüterich Domitianum verwiesen worden, gehabt habe. Joh. sagt Cap. I, 4. und ich ward im Geist entzückt (also daß er diese Offenbahrung nicht mit leiblichen Augen sondern mit seinem Geiste gesehen) an des 3. Erren Tage, wo-

durch insgesamt unser Sonntag will verstanden werden, wiewohl dieses ein grosser Irrthum, indeme die ersten Christen von keinem Sonntage gewusst, wie solches bey unpassionirten Gelehrten schon ausfündig gemacht, auch aus Pauli Worten Gal. IV, 10. Col. II, 16. offenbar. Ist also der Tag des HERRN, davon allhier der Evangelist redet, ganz was anders gewesen, nemlich darum des HERRN Tag genannt, weilan an demselben Christus der HERR dem Joh. alle Begebenheiten von diesem Tage an bis an das Ende aller Zeiten offenbaret hat, solche seinen Knechten zu zeigen v. 1. und das nicht alle Menschen ohne Unterscheid den Verstand dieser Geheimnissen finden solten, sondern nur die wahren Knechte Jesu Christi. Im 3. v. preiset Johannes selig, welche da lesen, hören und bewahren würden die Worte dieser Weissagung. Im 4. und 5. v. wünschet er den 7. Gemeinden in Asia (als die da zur selben Zeit unter 7. besondern Bischöffen oder Ausssehern gestanden) Gnade und Friede, von dem der da ist und der da war, und der da kommt. (אֲנִי וְאֵלֵי וְאֲנִי Ich werde seyn der Ich seyn werde) und von den 7. Geistern, die vor seinem Stuhl sind; und von Jesu Christo, welcher ist der getreue Zeuge, der erstgebohrne von den Todten, und der Fürst der Königen auf Erden &c. Diese Gnade und Friede wünschet Johannes von dreyen, als erstlich von dem der da ist &c. von den sieben Geistern &c. und von Jesu Christo &c. woraus offenbar, das durch die 7. Geister der Heilige Geist in 7. sonderbaren Göttlichen Wunderwürckungen zu verstehen, indeme GOtt der Vatter durch den der da ist, wie auch Jesus Christus besonders von Johanne benennt werden, insonderheit auch das Johannes die Göttliche Gnade und Friede sowohl von den 7. Geistern, als auch von dem Vatter und Jesu Christo wünschet, dahero, wie gedacht, die 7. Geister niemand anders als der Heilige Geist ist und seyn kan, in seiner siebenfachen Wunder-Kraft; im 7. v. sagt Johannes, auf was Art Christus kommen werde; im 8. v. aber ist ein tiefes unergründliches Geheimniß verborgen; allda steht: Ich bin das A. und das O. der Anfang und das Ende, spricht der HERR, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. Im 4. v. findet sich eben diese Redens-Art: der da ist und der da war und der da kommt. Das dieses nun von GOtt dem Vatter zu verstehen, ist un widersprechlich aus dem Gegensatz des 5. v. zu sehen, allwo gelesen wird: und von Jesu Christo. Das aber der Name Ehjeh der da ist &c. und El Schaddai der Allmächtige GOtt, wie Er sich, der einige wahre GOtt Vatter, offenbaret, beygelegt werde, bleibt wohl ohne allen Widerspruch: nun aber redet Christus allhier im 8. v. von sich, wie offenbar; woraus dann un widersprechlich zu schliessen, das die Wesenheit Christi und des Heiligen Geistes ohne einigen Anfang und Ende seyn müsse, gleich und eben wie der Vatter, der da ist und der da war und der da seyn wird, Ein GOtt Vatter Sohn und H. Geist, in einer uns unbegreiflichen Einheit. Und weilan die H. Schrift keine andere, als vorgemeldte

Worte

Worte von dieser Göttlichen Dreyeinigkeit in dem ewigen wahren Gott gebraucht, wollen auch wir durchaus keine andere gebrauchen oder suchen, noch annehmen. Hieraus aber werden diejenige ihren Irrthum erkennen, welche die ewige Gottheit Christi und des H. Geistes so keckerisch angreifen und verwerffen. Im 11. v. wird Johanni befohlen, an die in Asien insonderheit berühmte Gemeinden, als gen Ephesum, Smyrnen, Pergamon, Thyatira, Sardis, Philadelphiam und Laodiceam diese ihm gethane Offenbahrung zu schreiben. Im 12. v. siehet Joh. 7. güldene Leuchter: Ferner im 13. Einen eines Menschen Sohn gleich (Christum Jesum) in seiner Herrlichkeit, so unter den 7. Leuchtern gewandelt, und 7. Sterne in seiner rechten Hand gehabt. Im 20. v. werden die 7. Sterne erklärt, nemlich das es die sieben Engel oder Aufseher von gemeldten 7. Gemeinden gewesen, und die 7. Leuchter die 7. Gemeinden selbst. Im 7. v. erzehlet Joh. wie es ihm ergangen, nachdem er Christum also gesehen, und wie er wieder gestärket worden, da Christus die Hand auf ihn gelegt gehabt, und gesprochen, das er sich nicht fürchten solte, dann er sey der Erste und der Letzte, und der Lebendige, der zwar tod gewesen, aber nun lebe in alle Ewigkeit, der auch habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Im 19. v. befiehlt Christus dem Joh. zu schreiben, beydes was da ist und was hernach geschehen solle. Aus diesen Worten ist deutlich hell und klar zu erkennen, das Christus der HERR beydes von dem damaligen Zustande der sieben Asiatischen Gemeinden, durch die Worte: Was da ist, als auch den zukünftigen Zeiten, bis an das Ende aller Zeiten, durch die Worte: Und was hernach geschehen solle, geredet habe. Belangend nun das erstere, so ist der damalige Zustand der 7. Gemeinen aus dem Text klar und offenbar, als in dem II. und III. Cap. Also das es desfalls keiner Anführung bedarf. Den Zustand und die Begebenheit der folgenden Zeiten betreffend, bis das keine Zeit mehr seyn werde, so haben wir denselben in den nachfolgenden §. §. den Wahrheitliebenden, so viel uns der Geist Gottes hievon eröfnet, mitgetheilet, wobey allhier noch von den 7. fachen Göttlichen Wunder-Würkungen des Heil. Geistes, durch die 7. Geister, die für seinem Stuhl sind, v. 4. Cap. I. vorgebildet, aufs kürzeste zu reden nöthig erachtet würde, daferne wir nicht die allzugrosse Weitläufigkeit scheuen müsten: Der begierige Liebhaber aber wird sich hierinnen in dem II. und III. Cap. völlig vergnügen können.

§. 30. Kommen also zu dem X. Cap. in welchem Joh. Christum den HERRN siehet mit einem aufgethanen Büchlein in der Hand, davon er die 7. Siegel erbrochen, und es geöfnet, (nemlich es hat Christus dem Joh. die oben gemeldte sieben Periodos oder Zeiten erkläret) und da er, der Engel, mit starker Stimme geschrien, hatten sieben Donner ihre Stimmen geredet, hierdurch werden sieben Periodi, wir sagen mit allem Fleiße nicht Zeiten, wie solches an seinem Ort erkläret werden solle) angedeutet, welche in unsern Zeiten, die da

durch O D und \*nen eingetheilet werden, gar nicht, sondern in der unwandelbaren Allgegenwart Gottes, nach dem grossen Gerichte begriffen. Daher auch dem Johanni gesagt wird, dieselbe nicht zu schreiben, sondern zu versiegeln. Ferner höret Johannes daß oben gemeldter Engel bey dem Allmächtigen Schöpffer aller Creaturen geschworen, daß nach der Stimme des siebenden Engels, wann er würde posaunen, keine Zeit mehr seyn werde, sondern solle vollendet werden das Geheimniß Gottes, nemlich das grosse Gericht durch Christum den Richter aller Lebendigen und Todten gehalten, das Reich des lebendigen Gottes eröffnet, und die Glaubige in dasselbe eingehen, der Teufel und alle Verdammte aber, in den Drigen Pfuhl, nemlich in den andern Tod verstorffen werden sollen. Es wird aber dem Johanne in diesem Cap. durch die Stimme aus dem Himmel befohlen, das offene Büchlein aus der Hand des Engels zu nehmen, und dasselbe zu verschlingen, so er auch gethan, da es dann süß in seinem Munde gewesen, aber im Bauch gegrinnet; Hiegegen halte, was Jer. XX. 7. 8. 9. und XXIII, 29. gelesen wird, so wirst du dieses vollkömlich verstehen können. Ferner muß Johannes aus dem nunmehr eröffneten Büchlein wieder Völcker, Heyden Sprachen und Könige (d. i. allen Menschen auf dem Erd-Kreyse) weissagen, nemlich von den fernern Begebenheiten bis auf das grosse und letzte Gericht, und dessen endliche Vollendung und Herwiederbringung aller Creaturen. Wir haben gesagt, allen Menschen auf dem Erd-Kreyse, und dieses wird oben im 24. und 25. §. erklärt.

§. 31. In dem XI. Cap. wird dem Johanni klar gezeigt, was ferner in der allerletzten Zeit der 42. Monden oder 1260. Tagen vor der Zukunft Christi, geschehen solle; dieses aber siehet Johannes außs allerfürherte zusammen gefast. Erstlich wird demselben ein Rohr oder Messruthe gegeben, den Tempel Gottes, den Altar und die drinnen anbeten, zu messen, nemlich die wahre unsichtbare Kirche Gottes von dem sichtbaren Baalirischen Kirchen-Gepränge abzufondern, gleichwie etwa ein besonderes Stück gutes Feldes oder Ackers vor andern ausgemessen und verjünet wird. Halte hiegegen Ezech. VII, 3. XLVIII, 9-22. den außern Vorhof des Tempels aber solle er nicht messen, sondern hinaus werffen, dann er den Heyden gegeben (d. i. dem äußerlichen Antichristlichen Kirchen-Wesen) Ezech. XLVIII, 15. und die heilige Stadt (nemlich die wahre Glaubige, als das rechte Jerusalem oder Zion, siehe Luc. XXI, 24.) werden sie zertreten 42. Monden, welches ist die Stunde der grossen Versuchung Cap. III, 10. In den Tagen dieser Drangsaalen aber, wird Christus der Herr seine Glaubigen durch die Weissagung seiner 2. Zeugen trösten und stärken; angethan mit Säcken, zu Bezeugung ihres Leides, Schmerz und Traurigkeit, über den allgemeinen Verfall und grausame Verfolgung der wahren Glaubigen. Durch diese 2. Zeugen haben viel fromme Männer die ganze unsichtbare wahre Kirche verstehen wollen; allein daß dieses nicht seyn könne, zeigt der 10. v. klar, da dieselbe insbesondere 2. Propheten genannt

nennt werden; Dahero gewiß, daß in diesen letzten 1260. Tagen, zu Trost der Glaubigen, zwey mächtige Propheten oder Lehrer aufstehen werden, ausgerüstet mit sonderbarer wunderwürckender Kraft, gleichwie Moses und Elias, zu widerstehen dem Gott der Erden, nemlich dem Thier, so die ganze Erde beherrschet. Das  $\Delta$  aus ihrem Munde ist die Geistes-Kraft, welcher nicht widerstanden werden mag, gleichwie dorten Luc. XXI, 15. den Jüngern Christi verheissen ward. Diese werden auch Macht haben in den Tagen ihrer Weissagung, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne, wie zu Zeiten Elisa, 1. Reg. XVII, 1. in gleichen das Wasser in Blut zu verwandeln, wie Moses und Aaron, Exod. VII, 2. auch zu schlagen die  $\mathbb{E}$  mit allerley Plagen, so oft sie wollen, wie eben dieser Moses und Aaron in Egypt. n. gethan, Exod. VII-XII.

§. 32. Nachdem nun vorgemeldte 2. Propheten ihr Zeugniß werden vollendet haben, so wird das Thier, das aus dem Abgrund aufsteigen wird, (der Antichrist mit seinem Reich) mit ihnen einen Streit halten, (sie werden in die große Stadt Babel geführt, und allda dem heiligen Officio inquisitionis übergeben werden) und wird sie überwinden, und wird sie tödten, v. 8. und ihre Leichname werden liegen auf dem Plan d. r. großen Stadt, die da geistlich heisset Sodomia und Egypten, das ist: 80. 50. 30. 1. oder 722, nemlich Babel, wann aus dem ersten 2 das Dagesch genommen wird, d. i. Lügen-Gedichte, da auch unser Herr gecreuziget ist, nemlich Christus, in seinen glaubigen Gliedern, d. i. in den unzählbaren Märtyrern und Blut-Zeugen, so allda erwürgt worden, v. 9. Und es werden ihre Leichname etliche aus den Völkern und Stämmen (aus allen Völkern, die das Thier anzubeten, nach Babel zu Wallfahrten gewohnt sind) drey Tage und einen halben sehen. Diese drey und ein halben Tage haben viel wackere Männer auf die drey und ein halb Jahr, nemlich auf die Stunde der Versuchung über den ganzen Erd-Kreyß, deuten wollen; daß aber dieses nicht seyn könne, ist aus alle deme, so vorher gemeldet, zu ersehen; sondern es sind diese drey und ein halber Tag schlechterdings in Ansehung obgemeldter 2. Propheten zu betrachten, und können dahero würcklich nicht mehr, als dritthalb natürliche Tage bedeuten, nemlich, wie der Tag nach der Heil. Schrift angefangen wird, auch bey denen Sternsehern also gebräuchlich, d. i. von 12. Uhren Mittags denselben anfangen, und eben also des folgenden Mittags um 12. Uhr enden; wie dann die Schrift sagt: Da ward es Abend, (nemlich von Mittags 12. Uhr bis 12. Uhr zu Mitternacht) da ward es auch Morgen. (von Mitternacht 12. Uhr bis 12. Uhr Mittags) der erste Tag. Und dieses ist über all wohl zu merken. Wann man nun die drey volle Tage wegnimmt, so bleibt noch der halbe Tag, der zu Mittags 12. Uhr anfängt, und sich zu Mitternacht endiget: Das ist der Punet der Vollendung, nach dem Spruch Christi Matth. XXV, 6. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey, siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus Ihm entgegen.

§. 33. Wann nun das Thier gemeldte zween Propheten wird getödtet haben, wird dasselbe ihre Leichnam nicht in Gräber, sondern zu einem Freuden-Spectacul aller Welt auf dem Plan der Stadt vor Augen liegen lassen. v. 9. 10. Und die auf Erden wohnen, werden sich über ihm freuen, und Wolleben anrichten, und einander Geschenke senden: Diemeil diese 2. Propheten gequält hatten diejenige, die auf Erden wohnten, (nemlich das Thier und sein Reich.) v. 11. Aber nach vierthhalb Tagen fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und sie traten auf ihre Füße, und es fiel eine grosse Furcht über die, die das sahen. v. 12. Und sie hörten mit starcker Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf! und sie stiegen hinauf in den Himmel, in einer Wolcken, und es sahen sie ihre Feinde. Dieses alles stellet die blosser nackte Begebenheit ohne alle Füglichkeit, mit obgemeldten beyden Zeugen vor, wie sie nemlich von Gott erweckt, und Christo entgegen fahren werden, welches die Antichristliche Kotte als eine Zauberey zu ihrer fernern Verstockung ansehen wird.

§. 34. Es fährt aber Joh. im 13. v. fort, und sagt (da nemlich vorgemeldte zwey Propheten in den Himmel in die Wolcken hinauf gestiegen:) Zu derselben Stunde geschah ein groß Erdbeben, und das 10. Theil der Stadt fiel, und es wurden umgebracht durch das Erdbeben 7000. Namen der Menschen: Nachdem diese 2. Propheten oder Zeugen Christo dem HERRN in den Himmel entgegen gehen werden, wird augenblicklich auch das Gericht angehen, und durch das Erdbeben der zehende Theil der Stadt, nicht der einzeln Stadt, als des Thiers eigentlichen Sitz und Thron, sondern des ganzen Landes Babel, wovon das XIII. Esa. mit allem Fleiß zu betrachten, sonderlich der 6 = 13. v. item das ganze XIV. Cap. wie auch XLVII, 3. Ich will mich rächen, und will dir nicht begegnen, wie ein Mensch. Ferner auch den 9. 10. und 11. v. und folg. Die 7000. Namen der Menschen aber deuten auf eine weit grössere Zahl, als schlechthin 7000. wie dorten eben dasselbe in den Worten des HERRN zu Elia auf dem Berge Horeb 1. Buch der Kön. XIX, 18. zu verstehen: Und die übrige erschrecken und gaben Ehre dem GOTT des Himmels, gleichwie dorten die Baaliten 1. B. der Kön. XVIII, 39. Der HERR ist Gott, der HERR ist Gott; von denen aber ferner nicht das allgeringste einer wahren Buße und Besserung gedacht wird, v. 14. Das andere Beh<sup>l</sup> dahin: siehe, das dritte Beh kommt schnell.

§. 35. Nun solte dieses XI. Cap. vom 15. v. bis zu Ende vollends hinaus geführt werden; allein weiln dieses die siebende und letzte Posaune begreift, davon im X. Cap. v. 7. nachzusehen: Daß in den Tagen der Stimme des siebenden Engels, wann er posaunen würde, vollendet werden solte das Geheimniß Gottes, wie er dasselbe seinen Knechten, den Propheten, verkündiget, so müssen wir das übrige dieses Capitels beruhen lassen, bis wir erstlich ein und anders der folgenden Capiteln auch durchlauffen haben. Kommen demnach zu dem XII. Cap. einem Capitel von

von sehr hohen Geheimnissen; allein hievon frey zu reden ist annoch nicht in unserer Macht, sonderlich auch da die wahren Kinder GOTTES noch nicht überall so ausgerüst, daß sie diese harte Speise verdauen könnten, und wir dannenhero vor den allergrausamsten Keger, so jemals gewesen, ausgeschrien werden würden, sonderlich da wir zeigen wolten, wer das Weib seye mit der Sonnen bekleidet, den J unter ihren Füßen, und die Cron mit 12. Sternen auf ihrem Haupt habend? Wie wir dann auch mit Wahrheit versichern können, niemalen einen Buchstaben, auch bey den erleuchteten Männern, von diesem hohen Geheimniß gelesen zu haben. Denen, die da mit höchstem Fleiß inacht genommen haben in H. Schrift, daß Ruach (der Heilige Geist) im Grund-Text in genere foeminino geschrieben, und solches heiliglich betrachten, werden hievon ein Lichtlein erblickt haben. v. 2. Und sie war schwanger, und schrie, weil sie in Kindsnöthen war, und gequälet ward zur Geburth. Hier betrachten wir die Heil. Jungfrau Mariam, die Mutter unsers Heylandes, als ein sonderbares heiliges Furbild eines höchst würdigsten und höchsten Geheimnisses. Sie hat Christum, den Erghirten, und in demselben alle seine Schäflein, seine ganze wahre Heerde, alle wahre Glaubige von Anfang der Welt bis ans Ende, in Christo geböhren: Allhier erhebe der Liebhaber der ewigen Wahrheit sein ganzes Gemüth in himmlischer Betrachtung, bis nach uns einem andern erlaubet wird, von diesem Geheimniß hell, klar und deutlich zu schreiben; indessen kan man den Spruch Luc. 1, 35. im Geist betrachten, vielleicht daß alsdann das Licht erscheinet, so da in die verborgene Tiefe leuchtet.

§. 36. Und es erschien v. 3. ein ander Zeichen im Himmel, und siehe, da war ein grosser rother Drach; der hatte sieben Köpfe (die sieben Geheimnisse der Bosheit: Gaixciohxq Szeitzyaqxibhzuo) und 10. Hörner, und auf seinen Köpfen sieben Binden. Wer dieser Drach sey? haben wir allbereit oben Cap. V. ausführlich erklärt: Belangend aber seine 7. Köpfe, 10. Hörner und 7. Binden, so wird derselben ganze Bedeutung dem heiligen Johanni ohne einzige Figur in dem XVII. Cap. durch den Engel (an der grossen Huren, die da eben das Thier Cap. XII, 1. ist, nemlich das wesentliche Bild des Drachen, welchem Thier oder grossen Huren der Drach Cap. XIII, 4. seine Macht und Gewalt gegeben hat,) klar und deutlich ausgelegt, wie bey gedachtem Cap. klar gezeiget werden soll. Gehen also fort; da dann v. 4. gelesen wird: Und sein Schwanz schleifere den dritten Theil der \*nen des Himmels, und warf sie auf die Erden. Diese Worte müssen sowohl vor der Zukunft Christi ins Fleisch, von der Kirchen Alttes Testaments, da nemlich vor der allerheiligsten Menschwerdung Christi, der Teufel eine grosse Menge der Jüdischen Clerisey, wegen der Zukunft des Messia, in die gröste Blindheit und Irthum gestürzet hatte, ohnerachtet ihnen von dem Propheten Daniel Jahr und Tag der Zukunft des Messia aufs deutlichste verkündigt worden war, als auch von der letzten Zeit des Neuen Testaments verstanden werden, da nemlich in der gros-

fen Stunde der Versuchung der dritte Theil der Lehrer nicht bestehen, sondern abfallen werden. Und der Drache trat für das Weib, die gebären wolte, auf daß, wann sie geböhren hätte, er ihr Kind fresse. Hier wollen wir abermal das grosse und hohe Geheimniß vorbeÿ gehen, und sagen, daß uns durch diese Worte angedeutet wird, daß der Teufel gleich einem grimmigen Löwen, welcher auf den Raub lauret, auf die Geburth Christi gelauret, damit er denselben, als im Fleisch geböhren, seiner Meynung nach, sogleich verderben möchte. Da ihm aber die Macht Gottes durch die heiligen Engel im Wege stand, versuchte er sein Heyl durch Serodem den Grossen, da dann Christus der Herr für diesem Tyrannen in Egypten weichen mußte. Wie sehr aber der Satan durch die Geburth Christi schon geschwächt gewesen seyn müsse, erhellet daraus, (1) daß er seinem so getreuen Werkzeug, dem Herodi, nicht einmal anzeigen können, wann und wo Christus geböhren worden? (2) wie auch dessen Flucht in Egypten nicht. (3) Daß auch Satan selbst nicht einmal gewußt, daß Christus nicht mehr im Jüdischen Lande gewesen: daher er dann den Herodem zu dem grausamen Kinder-Mord gereizet, in Hofnung, es würde Christus in dieser Menge mit erwürgt und ausgetilget werden.

S. 37. Und sie gebahr (v. 5.) einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heyden solte weiden mit einer eisernen Ruthen. Daß dieses von Christo und seiner allerheiligsten Menschwerdung zu verstehen, wird Niemand widersprechen, indem solches die Schrift hell und klar bezeuget. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Stuhl, (da nemlich Christus sein Leiden vollendet, und wieder gen-Himmel gefahren, nach dem Spruch Esa. XLIII, 8. Er ist aber aus der Angst, und aus dem Gericht genommen: wer will seines Lebens Länge ausreden?) v. 6. Und das Weib flohe in die Wüste, da sie hat einen Ort, welcher bereitet ist von Gott, daß sie daselbst ernähret werde tausend zwey hundert und sechzig Tage. Das Weib ist allhier ein Gegenbild der himmlischen Braut, wovon ein mehrers zu reden, sich noch nicht thun lassen will. Allhier bedeutet dieselbe die allgemeine unsichtbare Kirche: die Wüste aber, diese Welt: der von Gott bereitete Ort, derselben sonderbaren Göttlichen Schutz wider den Teufel und den Antichrist: die 1260. Tage aber, darinnen die Kirche ernähret worden, nemlich wie dieselbe in ihrer zartesten Kindheit wider den Teufel und den Antichrist beschirmet worden: und diese sind die halbe Woche Dan. IX, 27. in welcher das Schlacht-Opfer und Speiß-Opfer abgeschafft worden: denn drey und ein halb Jahr thun 1267. und einen halben Tag, in welchen die Kindheit der Kirchen ernähret, d. i. zum Wachsthum sonderlich beschützet und erhalten worden. Nach diesem aber hat sich die Verfolgung der Kirchen grausam geduffert, auch täglich gewachsen und zugenommen, auch nicht aufhören wird, bis das bestimmte Ende herzu komme: Müssen darinnenhero diese 1260. Tage zweyfach verstanden werden, als einmal nach jetztgemeldter Auslegung,  
und

und darn (2.) auch von der letzten Zeit, nemlich der Stunde der Versuchung über den ganzen Welt-Kreyß, daß in derselben, in der Wüsten, d. i. in dieser Welt die wahre Kirche dannaoh erhalten und ernähret werden solle.

§. 38. Darnach geschah 2c. v. 7. Dieser Vers muß an das Ende des vorhergehenden 5. v. gehänget werden, wie die Erklärung oben Cap. V. §. 2. solches zeigt, und also allhier nicht wiederholet werden darf. v. 13. Als nun der Drach sahe 2c. v. 14. Aber es wurden dem Weibe zwey Flügel gegeben, wie eines grossen Adlers, daß sie der Schlange entflöhe in die Wüste, an ihren Ort, damit sie daselbst ernähret würde, eine Zeit und zwey Zeiten und eine halbe Zeit. Dieser 13. 14. 15. und 16. v. ist eine Wiederholung des vorhergehenden 6. v. welcher in vorhergehenden §. erklärt worden. Die 2. Flügel wie eines grossen Adlers, deuten den gewaltigen Schuß Christi und seines Geistes in der Wüsten, d. i. in dieser Welt. Was im 15. und 16. v. gesagt wird, deutet schon auf die grössere Verfolgung, durch Ketzer und mächtige Tyrannen, als eine höllische Stuch, welche aber die Erde nach und nach verschlungen, da der Höllen Gewalt durch den Tod, der Ketzer und Tyrannen nemlich, dieser Strom verschlungen worden. Da ward der Drach zornig 2c. Hier wird die grausame Verfolgung klar angedeutet (nemlich der wahren Kirchen, als den übrigen von des Weibes Saamen) bis an das Ende der Welt. v. 18. Und er stellte sich an den Sand des Meers: daselbst seinen Stuhl fest zu setzen, wie aus dem folgenden XIII. Cap. klar erhellet, wie dann auch das geistliche grosse Babel nicht weit vom Meer, und gleichsam auf dessen Gestade erbauet worden.

§. 39. Darnach sahe ich ein Thier Cap. XIII. 2c. (nachdem der Drach mit den übrigen von des Weibes Saamen zu streiten sich an das Meer gestellet hatte) aus dem Meer steigen, aus dem Abgrund Cap. XVII, 8. d. i. von dem Satan an seine statt erweckt. v. 15. Werden die Wasser (Gen. 1, 10. die Versammlung der 7) Meere genannt, Völcker, Schaaren, Heyden und Sprachen, aus welchen das Thier oder Antichrist entstehen und Macht über dieselbe bekommen solte, das hatte 7. Häupter und 10. Hörner; und auf seinen Hörnern waren 10. Binden, und auf seinen Köpfen war der Name der Lästerung. Vorher im XII. Cap. wird der Drach auch beschrieben mit 7. Köpfen, und 10. Hörnern, und auf seinen Köpfen 7. Binden: Dahingegen allhier das Thier 10. Binden auf seinen Hörnern hat, als 10. fache Namen der Lästerung, da doch der Drache nur 7. Namen der Lästerung trägt. Weil diß Geheimniß aber im XVII. Cap. erklärt wird, so wollen wir davon zu reden auch bis dahin verspahren, damit eine Sache nicht so oft wiederholt werden dürffe. Wer aber mit Fleiß auf das Geheimniß der 7. und zehen Binden siehet, wird den Mahomed und Antichrist, als des Thiers zweyfache Geburth leicht erkennen. v. 12. Und das Thier das ich sahe, war gleich einem Pardel, und seine Füße als eines Bären Füße, und sein Maul als

eines Löwen Maul, dann der Drache hatte ihm gegeben seine Kraft und seinen Stuhl und grosse Kraft. Zu der Erklärung dieses v. ist das VII. Dan. sehr nöthig, in welchen unter der Gestalt 4. grausamer Thiere, als eines Löwen, Bärn, Pardels und gräulich starken schröcklichen Thiers mit grossen eisernen Zähnen dem Daniel vier Tyrannen, oder gewaltige Reiche gezeiget werden, als ein wahres Vorbild, daß in dem Thier oder Antichrist allein, alle Gewalt, Tyrannen und Grausamkeit, so der Drach über alle Völker, Schaaren, Heyden und Sprachen gehabt, zusammen stießen würden, darum das Thier auch allein beschrieben wird, wie vorgemeldte 4. grausame Thiere zusammen, nemlich, daß es gleich gewesen einem Pardel, seine Füsse als eines Bärn und sein Maul als eines Löwen Maul, seine Kraft, Stuhl und Macht aber, so ihm der Drach übergeben, sind das 4te Thier Dan. VII. 7. 19. 20. Wobey wir nicht umhin können, zu erinnern, daß in der Auslegung dieses VII. Cap. Dan. von vielen ein grosser Irrthum begangen, indem sie gemeynet, das 4te Thier bedeute die 4te oder Römische Monarchie allein, da doch der 23. v. deutlich sagt, das 4te Thier wird das 4te Reich auf Erden seyn, welches wird anders seyn (nemlich es wird aus einem Mischmasch aus geist- und weltlicher Macht bestehen) dann alle dieselbe Reiche, und wird das ganze Land fressen und zertreten und zermalmen. Daß nun das Thier oder Antichrist die höchste und gewaltigste Monarchie, für welchem alle Könige der Erden die Knie gebogen, und zum grösten Theil sich annoch vor demselben schmiegen, auf Erden besessen, auch annoch besizet, bedarf gang und gar keines Beweises, indem ja weitkündig, daß sich seine Macht und Gewalt über alle Theile des Kreyses erstreckt, Könige auf- und absetzet, ermordet, unterdrückt, beraubt und ihre Reiche Tyrannen eingiebt, summa, alles verschlingt, und das übrige so in seinen Sodomitischen Clausen nicht verschlungen werden mag, durch seine grimme Klauen zermalmet.

§. 40. In dem 24. v. besagten Cap. werden dem Daniel die 10. Hörner erklärt, nemlich daß aus demselben Reich (nemlich aus dem Röm. das da war, und nicht ist, wiewohl es doch ist, Apoc. XVII. 8. indeme das Thier dasselbe in der That annoch, und dazu mit weit grösserer Erstreckung, auch Macht und Gewalt, als jemahlen das erste Röm. Reich in seiner höchsten Gewalt zu thun vermocht, beherrschet) zehn Königreiche entstehen würden, davon in der Folge ein mehrers gehandelt wird. Es fährt aber Dan. v. 24. fort, und sagt: Nach demselbigen wird ein anderer auffkommen, derselbige wird anders seyn, dann die vorigen, und wird drey Könige erniedrigen. Dieses ist noch zukünftig in dem Laodiceischen Periodo und in der Stunde der Versuchung, die da kommen wird über den ganzen Welt-Kreyß, wie aus dem folgenden 28. v. klar erhellet: Und es wird Worte reden wider den Höchsten, und wird die Heiligen der hohen Oerter verstöhren; und wird NB. meynen, er werde die Zeiten und das Recht können ändern, und sie wer-

werden in seine Hand gegeben werden, eine Zeit, und etliche Zeit und ein Stück einer Zeit. Daß nun bis daher von dem Thier oder Antichrist, welcher in der letzten Stunde der Versuchung wüthen, und sich über alles was Gott und Gottes ist, erheben wird, geredet werde, wird kein Wahrheitliebender widersprechen. Und so viel vor diesesmal von dem gräulichen Thier aus dem Daniel. Kehren also wieder zu dem XIII. Apoc. und betrachten das Thier allda ferner. Dasselbe nun ist zwar von Anfang der Welt in der Kirche mit gefessen, unter dem Kayser-Mörder Phoca aber erstlich recht zur höchsten Gewalt und auf den Stuhl des Drachen gestiegen, und dessen Kraft und grosse Macht empfangen. v. 13. Auch sahe ich einen seiner Köpffe, als wäre es tödlich verwundet ꝛc. Diese tödliche Wunde ist dem Thier durch die Reformation im XVI. Jahrhundert zum Theil gemacht, ist aber auch durch den wieder eingeschlichenen Verfall in die vorige Babylonische Greuel wieder geheilet: daß aber diese Verwundung nur ein Vorbild einer andern und nachdrücklicheren gewesen, lehret die Folge.

§. 41. Der vorgemeldte v. sagt ferner: Aber seine Wunde wurde geheilet, und der ganze Erdboden verwunderte sich, und folgte dem Thier nach. Woraus offenbar, daß das Thier durch eine weltliche Macht, vor den letztern 42. Monden, mächtig unterdrückt werden wird, wie dann am Ende des 41. v. gesagt wird: daß sie dem Thier ein Bild machen solten, das die Wunde vom Schwerdt hatte ꝛc. aber seine tödliche Wunde ward geheilet, und der ganze Erdboden verwunderte sich, und folgte dem Thier nach. Hier wird offenbaret, daß das Thier sowohl durch seine eigene List, als auch durch die Arglistigkeit seiner Rotten, sich nicht allein wiederum in die Höhe, sondern auch noch in ein weit höheres Ansehen, Macht und Herrlichkeit, als es jemahlen gehabt (indeme es das Licht des Evangelii gänzlich wieder auszulöschen sich bemühen werde) setzen werde: Darum sagt der 4. v. Und sie beteten den Drachen an, der dem Thier die Macht gegeben hatte, und beteten das Thier an, und sprachen: Wer ist dem Thier gleich? Wer kan mit ihm kriegen? von solcher seiner Hoheit Macht und Gewalt sagt der 5. v. und es ward ihm gegeben ein Maul; zu reden grosse Dinge und Lasterungen: Und es ward ihm Macht gegeben; zu handeln 42. Monden lang: der 9. v. sagt: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Nemlich, mercke auf diese erschrockliche Beschreibung des Thiers und seiner teuflischen Gewalt, Macht und Lasterung. Dann es wird lästern Gott, seinen Namen (Christum) und seine Hütte (das himmlische Jerusalem, ein Gespött aller Weltgesinnten und kirchlichen Maul-Christen) und diejenigen die im Himmel wohnen, alle Blutzengen und glaubige Bekenner Jesu Christi. St. Paulus beschreibt dieses grausame Thier 2. Theßl. II, 3-11. gar deutlich, allwo der Liebhaber nachsehen kan. v. 7. Und es ward ihm gegeben zu streiten mit den Heiligen (mit den wahren Glaubigen auf Erden) und sie zu überwinden, (ferner) ward ihm auch Macht gegeben, über alle Stämme und Sprachen und Völker (über alle Menschen auf dem Erd-

Kreyß) v. 8. Derowegen alle die auf Erden wohnen, beteten es an, nemlich diejenigen, deren Namen nicht geschrieben worden sind, in dem Buch des Lebens, des erwürgten Lammes, NB. von Gründung der Welt an. Im 10. v. werden die wahre Kinder Gottes gewarnt, nicht nach heutiger und vergangener Welt-Weise, die Wahrheit durch das Schwerdt zu vertheidigen; darum steht geschrieben: Es jemand mit dem Schwerdt tödten wird, der muß mit dem Schwerdt getödtet werden. Hier ist die Geduld und der Glaube der Heiligen; Als durch welche allein überwunden werden muß. Im 11. v. redet der Heil. Joh. also: Danach sahe ich (nemlich nach vorgemeldten Thiere, welches nunmehr die höchste Macht und Gewalt des Drachen überkommen hatte) ein ander Thier aufsteigen aus der Erden, und es hatte zwey Hörner, gleich wie das Lamm, aber es redete wie der Drache. Das erste gewaltige greuliche Thier, die Kraft und Macht des Drachen ist aus dem Meer aufgestiegen, anzuzeigen, daß dieses Thier aus denen, unter dem grossen und mächtigen Thier stehenden Rotten, als lauter irdisch-gesinnten Bauch-Dienern, aufstehen und einen sonderbaren Gewalt in dem Antichristlichen Reich überkommen werde. Es ist der falsche Prophet des Thiers Cap. X. NB. der Abaddon oder Apollyon Cap. IX, 11. siehe oben §. 14. Dann diese Rotte ist insonderheit in der staubigten Schul-Philosophie und Theologie und allen dergleichen Sophistereyen und höllischen Wissenschaften, die allergelehrteste und vollkommenste, steigt auch von Tag zu Tag in diesen heillofen Wissenschaften höher, bis die Zeit kommt, daß oben gemeldtes Thier aus der Erden (der falsche Prophet) in einer gewissen Person aus ihr gehohren werden mag.

§. 42. Es wird aber dieses Thier aus der Erden vorgebildet mit 2. Hörnern, gleich wie das Lamm (Gesetz und Evangelium) nemlich es wird durch seine Heuchelei und Scheinheiligkeit, wie auch durch seine angemastete geist- und weltliche Weisheit, dem Lamm äusserlich gleichen wollen, in der That aber wird es wie der Drache reden, wie dann seine teuflische Kunst und Gewalt durch die folgende v. deutlich beschrieben wird; Dann v. 12. steht: Und es übte alle Macht des ersten Thiers für desselben Augen; Und es machte, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeteten das erste Thier, dessen tödliche Wunde geheilet worden war. v. 13. Und es that grosse Zeichen, also daß es auch machte  $\Delta$  vom Himmel fallen auf die Erden für den Menschen (durch des Teufels Kunst und Wissenschaft, als worinnen dieses Thier seines gleichen vor sich nicht gehabt, auch nach ihm nicht kommen wird) v. 14. und verführte die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind, zu thun für den Augen des Thiers; Und sprach zu denen die auf Erden wohnen, daß sie dem Thier ein Bild machen solten, das die Wunde vom Schwerdt hatte, aber wieder lebendig worden war; (gleich wie Dan. III. das güldene Bild Nebucadnezars) das da angebetet wurde von allen Völkern, Nationen und Zungen, ein Bild in Gleichniß des erstern gewaltigen Thieres

Thieres aus dem Meer, v. 15. Und es ward ihm, dem Thier aus der Erden, (dem falschen Propheten) Macht gegeben, (von dem Teufel) daß es dem Bild des Thiers einen Geist gebe, (einen höllischen Geist oder Teufel hinein bannete) daß des Thiers Bild auch redete, (gleichwie die Oracula bey den vorigen älttern Heyden;) und machte, daß, welche des Thiers Bild nicht wolten anbeten, getödtet wurden, wie Dan. III, 20.

§. 43. Und es verschaffte, v. 16. bey allerley Menschen, beyde den kleinen und den grossen, beyde den Reichen und den Armen, beyde den Freyen und den Knechten, daß es ihnen ein Mahl-Zeichen gebe an ihre rechte Hand, und an ihre Stirnen. Diese Mahl-Zeichen findet man schon anjeho symbolicè in Babel, alsdann aber werden es ganz andere Zeichen seyn, daran man die Babylonische Huten-Kinder für der Freyen Kinder erkennen wird. v. 17. Und daß Niemand 2c. der nicht das Mahl-Zeichen, Namen oder Zahl des Thiers habe 2c. Also, daß außer diesen Gezeichneten, Niemand die geringste Freyheit haben wird, etwas zu thun oder zu lassen, sonderlich in geistlichen Dingen oder dem Kirchen-Commercio, welches dann den wahren Kindern Gottes eine grosse Drangsal verursachen wird. v. 18. Von des Thiers Namen und dessen Erklärung siehe oben Cap. V, 5. 6.

§. 44. In dem XIV. Cap. Apoc. als welches nun folget, finden wir diese Stücke: als (1) den herrlichen Zustand der Seeligen aus den ersten Glaubigen unter der Zahl der 144000. derer auch Cap. VII. gedacht wird. Diese, weilten sie in der allerersten Kirchen, in dem ersten  $\Delta$  der heiligen und vollkommenen Liebe gezeuget worden, werden v. 8. genannt: Erkaufte aus den Menschen, zu Erstlingen, GOTT und dem Lamm. Von diesen hat Joh. v. 2. 3. die herrliche majestätische, doch den Harfen gleichende Stimme gehört, die da wie ein neu Lied (den Sterblichen annoch unbekannt, als die da nur von Menschen gedichtete Lieder zu schreyen gelernt,) gesungen, für dem Stuhl (dem Thron der Herrlichkeit Gottes) und für den 4. Thieren (durch welche von dem Stuhl ausgehen vielerley Wunder-Kräfte, zu allen hieroben gemeldten Welten, welche sich in dieser unserer untern Welt in den 4. Elementen zu erkennen geben,) und den Eltesten. Davon siehe oben §. 13. Cap. V.

§. 45. Zum andern siehet Johannes v. 6. einen Engel mitten durch den Himmel fliegen, der hatte ein ewig Evangelium, Dan. IX, 24. Hebr. IX, 12. (eine gute Botschaft der vollkommenen Erlösung Jesu Christi, aller Creaturen in Zeit und Ewigkeit) zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, nemlich allen Heyden, Stämmen, Völkern und Sprachen, (also, daß Niemand unter dem Himmel ausgeschlossen seyn solle.) Dieser Engel sprach, nebst vorgemeldter Verkündigung des ewigen Evangelii, mit starcker Stimme: (damit es überall gehöret werden möge) Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre: dann die Zeit seines

2c

nes Gerichts ist kommen. Woraus offenbahr, daß noch vor dem letzten einbrechenden Gericht, die Gnaden-Thür des lebendigen Gottes annoch offen stehen werde. (Dann obgleich der Engel eine zu hoffende Erlösung nach den Zeiten in die Zeiten durch das ewige Evangelium verkündiget hatte, so warnt er doch vor dem erschrocklichen Zorn-Gericht des lebendigen Gottes, davon im 1., (auch diesem Theil vom  $\Delta$  nachzusehen, sonderlich Cap. VII.) Und betet den an 2c. Diese Verkündigung wird erstlich vollkommenlich vor dem Fall Babels geschehen, wie die Folge offenbahret, und gehört in den letzten Periodum. v. 9. Und ein anderer Engel folgte diesem, der sprach: Sie ist gefallen, Babylon, die grosse Stadt. Dieses ist eine tröstliche Verkündigung an die Glaubigen, daß Babel gerichtet worden. Darauf folgt der dritte Engel, welcher für der Anbätung des Thiers warnt, (nachdem seine Wunde wieder geheilet, Cap. XIII, 4.) damit Niemand in den Äigen Pfuhl komme. v. 10. 11. Im 12. v. bezeuget der Engel, daß zu derselben Zeit, Geduld und der Glaube an Jesum erfordert werde, wie auch im 10. v. Cap. XIII. gesagt wird. Im 13. v. höret Joh. eine Stimme aus dem Himmel, die zu ihm gesagt: Daß die Todten selig, so um des HEKND willen sterben, von nun an, (von dem Augenblick ihres Abschieds) ja spricht der Geist, auf daß sie ruhen von ihrer vielfältigen Mühe und Arbeit, dann ihre Werke folgen ihnen nach. Davon siehe im 1. Theil vom  $\Delta$  nach. Was nun ferner vom 14. v. bis zu Ende dieses Capitels gemeldet wird: Als daß Christus der HEKND auf der weissen Wolcke erscheinet, (einige sind der irrigen Gedancken, daß es ein Engel in dem Vorbilde Christi gewesen, weil der folgende v. sagt: Und ein ander Engel 2c. Es ist aber diese Redens-Art eben dieselbe v. 6. 8. 9. und also von diesem 14. v. gar sonderlich unterschieden, als in welchen Christus persönlich auf der weissen Wolcke erschienen,) zu verkündigen den grossen Krieg, zur Verwüstung des Thiers und der grossen Huren Cap. XVII, 15-18. bis dahin diese Erklärung verspähret bleibt.

§. 46. Das XV. Cap. zeigt die 7. Engel mit den letzten sieben Plagen, welches alles in den letzten und siebenden Periodum gehört. Es fangt sich aber dieses Cap. v. 1. also an: Darnach sahe ich ein ander Zeichen im Himmel, das war groß und wunderbar, nemlich 7. Engel, die hatten die letzten 7. Plagen, dann durch dieselben 7. Plagen ist der Grimm Gottes vollendet worden. v. 2. Und ich sahe als ein gläsern Meer mit  $\Delta$  gemenet, und die den Sieg behalten hatten an dem Thier und an seinem Bilde (nemlich dasselbe gleichwie Sadrach Mesach und Abednego Dan. III, 12. nicht angebetet hatten) und seine Mahl-Zeichen, (daß sie derselben keines mit den Heuchlern angenommen) nemlich seines Namens Zahl: durch welches Zeichen oder Zahl das Thier seine Angehörige erkennen wird, gleichwie man an den Pferden findet, und daran erkennen kan, in welchem Gestalt dieselbe gefallen: Dieselbe sahe ich stehen an dem gläsern Meer, und Harfen  
Gottes

Gottes haben, (nemlich einen feurigen Liebes-Trieb durch den Heil. Geist, zu preisen die Göttliche Majestät und Herrlichkeit.) v. 3. Und sie sungen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lamms, (das Lied Moses und des Lamms, d. i. nicht menschliche Gedichte, die öfters halbe Meilen und länger, auch von so seltsamen Erfindungen zusammen gestoppelt, daß solche mehr ein Mißbrauch des Namens Gottes, als dessen rechtes wahres Lob begreifen,) welches über die Masse kurz, und von lauter majestätischen Kraft- Worten zusammen gesetzt, wie folgt: Groß und wunderbar sind deine Werke, o HERR! der Du bist der allmächtige GOTT: Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen! v. 4. Wer sollte dich nicht fürchten, o HERR! und deinen Namen preisen? Dann Du bist allein heilig: Dann alle Heyden NB. werden kommen, und werden anbeten für Dir, dann deine Urtheile sind offenbahr worden. Und eben so kurz finden sich die Gebäts-Formeln, um von der ewigen Gottheit etwas zu bitten; als Luc. XV, 21. Vatter! ich habe gesündigt im Himmel und für Dir: Ich bin forthin nicht mehr wehrt, daß ich dein Sohn heiße: und Luc. XVIII, 13. O GOTT! sey mir Sünder gnädig. Und so viel bedarf es nur auch, eine wahre Bewegung und Empfindlichkeit der Seelen, und gar keiner so abgeschmackter Racker-Gebäters, als der sich selbst erzwungenen abgeschmackten Pietisten, welche oft in ihren Gebäten und Gesängen, den allerheiligsten Namen Jesu zu gar vielen ungerihten malen in einem Vers repetiren, GOTT aber weiß, wie? und mit was vor demüthigster Andacht?

§. 47. Im 5. v. siehet Joh. daß der Tempel der Hütten des Zeugnisses im Himmel aufgethan worden, und aus dem Tempel die 7. Engel, mit vorgemeldten letzten 7. Plagen gegangen sind, geschmückt mit grosser Herrlichkeit, v. 6. Im 7. v. wird gemeldet, daß eines der 4. Thiere, der Durchgang des  $\Delta$ ) den 7. Engeln sieben güldene Schaaalen (eine Anzeigung der lautern Gerechtigkeit der Gerichte Gottes) voll des Grimmes Gottes gegeben habe 2c. Nach diesem sey der Tempel voll Rauchs von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft geworden, also, daß Niemand in den Tempel gehen können, bis die 7. Plagen der 7. Engel vollendet worden; NB. anzuzeigen, daß alsdann kein Seufzen, Schreyen und Flehen mehr, von des Thiers Bezeichneten, noch einige Vorbitte vor dieselbe, zu Gott hindurch dringen werde, bis daß seine gerechte und heilige Gerichte vollendet worden.

§. 48. Nun werden von Johanne in diesem XVI. Cap. die letzte sieben Plagen nach der Ordnung erzehlet, welche in der letzten Zeit ergehen sollen, (nemlich in den 3. und ein halb Jahren,) dann also sagt der erste v. Cap. XV. Dann durch dieselben Plagen ist der Grimm Gottes vollendet worden; daher solche Plagen unwidersprechlich in der allerletzten Zeit geschehen werden. v. 1. Cap. XVI. Die starke Stimme des Befehls aus dem Tempel an die 7. Engel ist die

• Stimme des Allmächtigen. v. 2. Die Plage von dem ersten Engel, erweckt ein böses und arges Geschwär an den Menschen, so das Mabl-Zeichen des Thiers haben, und sein Bild anbeten. Eine Plage, wie dorten an den Egyptern, da der allmächtige HERR sein Volk Israel aus der Dienstbarkeit zu der herrlichen Freyheit in das Land Canaan, als ein Zeichen des himmlischen Vaterlandes, führen wolte. v. 3. Durch des andern Engels Plage wird das Meer in Blut verwandelt werden, wie das Blut eines Todten, (welches dann etwas sonderliches abscheuliches fern wird) davon alle Fische im Meer sterben werden, (nemlich, siehe Fig. 13.) welches dann einen erschrocklichen grausamen Gestanck erwecken wird. v. 4. Die Plage des dritten Engels wird alle Flüsse und Brunnen in Blut verwandeln; (wie vor) daher des Thiers Angehörige mit unsaglichem Durst werden geplagt werden, wie dorten die Egyptier, welche überall vergeblich nach Wasser gruben. v. 5. Darauf höret Johannes NB. den Engel der Wassern sagen: HERR! Du bist gerecht, der da ist und der da war und der Heilige, (יהוה ואלהינו) daß Du dieses geurtheilt hast; v. 6. Dann sie haben das Blut der Heiligen vergossen; darum hast Du ihnen Blut zu trincken geben, dann sie sind dessen wehrt. v. 7. Und ich hörte einen andern Engel aus dem Altar sagen: Ja HERR, der Du bist der allmächtige GOTT, (יהוה האל) deine Gerichte sind aufrichtig und gerecht. v. 8. Nach diesem gieffet der 4te Engel seine Schaale aus in die Sonne, damit die Menschen erhizet werden durch  $\Delta$ , v. 9. da sie nun also werden erhizet werden, werden sie den Namen Gottes lästern, der da Macht hat über diese Plagen, und werden sich nicht bekehren und ihm Preß geben, weil sie der falsche Prophet durch seine oben gemeldte Zeichen und Wunder verführen wird, wie dorten bey den Egyptiern Jannes und Jambes thaten. v. 10. Der 5te Engel wird seine Schaale auf den Stuhl des Thiers gieffen, da wird dann desselben Reich verfinstert werden, also, daß sie für Schmerzen ihre Zunge zerbeißen werden &c. Durch diese Plage wird das Thier und sein Anhang gleichsam am Herzen angegriffen werden, und einen gewaltigen Stoß leiden, sich aber dennoch nicht bekehren. v. 21. Der sechste Engel gieffet seine Schaale aus auf den großen Fluß Euphrat; da wird desselben Wasser ausgetrocknet werden, auf daß bereitet würde der Weg den Königen, die von Aufgang der Sonnen kommen.

§. 49. Die Auslegung dieses letztgemeldten 12. v. müssen wir etwas weitläufiger vor uns nehmen. Und (1) so haben wir hieoben gesagt, daß annoch viele Heyden (samt dem ganzen Israel) vor der Zukunft Christi bekehret werden müsten; daß aber diese alle in einem gewissen Welt-Theil in eine gewisse Kirche oder Gemeine versammelt werden sollen, wäre eine Thorheit zu sagen, sondern es wird diese Bekehrung hie und da in allen Welt-Theilen geschehen. (2) Muß man sich aus dem 2. B. der Kön. XVII. erinnern, daß Salmanasser, der König in Assyrien, die 10. Stämme Israels gefangen hinweg geführt, und wie von vielen erfahnen

fahrnen Leuten behauptet werden will, so soll dieser Salmanasser dieselbe über den Fluß (Wolga heutiges Tages genannt) in die Länder (zu unsern Zeiten Casan und Attracan benannt) gesandt haben. Von diesen sagt das 4. B. Esra XIII, 39. und folg. also: Daß du aber sahest, wie er ein ander friedfames Volck zu sich versammlete, v. 40. Das sind die 10. Stämme, die zur Zeit des Königs Osea aus ihren Ländern in Gefangniß kamen, welche Salmanasser der König in Assyrien gefangen wegfürte, und brachte sie über den Fluß (wie oben gemeldt, die Wolga: Dann daß hier und auch folgendes der Phrat nicht verstanden werden kan, zeigt das folgende, in die Casan- und Attracanishe Tartarey) welche hernach in ein ander Land geführt worden sind (wie der folgende v. erklärt) v. 41. Sie aber wurden zu Rath, daß sie die Heyden verlassen wolten, und hinüber ziehen, in ein fernes Land, da nie keine Menschen gewohnt hätten (in die heut genannte alte Tartarey Mongal oder Mongul) v. 42. da wolten sie die Rechte halten, die sie in ihrem Lande nicht gehalten hätten. v. 43. Sie zogen aber hinein durch die enge Gurt des Flusses Euphrat (über den grossen Fluß Oby, ohngefahr wo derselbe entspringen mag, oder vielmehr, wo er sich an einem Ort enge zusammen ziehet: Drum wird gesagt: Durch die enge Gurt) v. 44. Dann der Allerhöchste that für ihnen ein Zeichen, daß er die Quelle des Flusses verstopfte, bis sie hinüber kamen. v. 45. Da zogen sie einen weiten Weg durchs Land, anderthalb Jahr lang (welches sich nicht zu verwundern, indem ein so ferner Weg durch wildes rauhes und ödes Land, mit Weib Kindern und allem ihrem Plunder, bis sie ihren Ruhe-Ort gefunden, gar gerne eine solche Zeit erfordert gehabt;) und kamen in eine Gegend, die da heisset Arlareth (d. i. vorgemeldtes Mongal oder Mongul, wie dann noch bis auf diese Zeit in gemeldter Landschaft Horden oder Geschlechter anzutreffen seyn sollen, welche den Namen und Sitten ihrer Israelitischen Voreltern bis diese Stunde beyhalten haben) v. 46. daselbst wohnten sie bis auf die letzte Zeit, v. 47. und wann sie wieder von dannen kommen sollen, wird der Allerhöchste des Flusses Quelle abermals verstopffen, auf daß sie herdurch kommen mögen; das ist, daß du ein friedfertig Volck sahest. Und so weit Esra. Der Prophet Jeremia redet Cap. XVII, 13. sqq. gar nachdencklich von diesen 10. Stämmen, wann er also sagt: Darum will ich euch von diesem Lande werffen, in ein Land, das weder ihr noch eure Väter kennen: Daselbst werdet ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, so lange ich euch nicht werde Gnade geben. v. 14. Darum, siehe es kommt die Zeit (spricht der HERR) daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel aus Egypten herauf geführt hat; v. 5. sondern, so wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel herauf geführt hat aus dem Lande der Mitternacht (nemlich aus vorgemeldter Tartarey, als dem Jüdischen Lande gelegen gegen Mitternacht) und aus allen Ländern, dahin er sie verstopffen hatte. Dann ich will sie wieder bringen in

ihr Land, welches ich ihren Vätern gegeben habe. v. 16. Siehe ich will Fischer auffenden &c. (die Apostel, das Evangelium zu verkündigen) und darnach will ich Jäger auffenden &c. d. i. zu der Zeit, wann ich sie bekehren will, will ich solche fenden, die gleich den verschlagenen und listigen Jägern dieselbe aus diesen Wüsten zusammen treiben sollen.

§. 50. Aus vorgemeldten ist nun zu sehen (1.) welches allhier der grosse Euphrat sey? nemlich der Oby. (2.) Wer die Könige vom Ausgang seyn werden? nemlich die durch Salmanasser weggeführte 10. Stämme Israels, welche alsdann schon an ihrem Ort zu Christo bekehrt seyn werden. Nun fährt Johannes im 13. v. fort, die übrige Begebenheit bey der Plage des sechsten Engels zu erzählen, nemlich also: Und ich sahe aus dem Maul des Drachen, und aus dem Maul des Thiers, und aus dem Maul des falschen Propheten, drey unreine Geister gehen, gleich den Fröschen, welche nichts als höllischen Koth, Schlamm und Unflath lieben: nemlich wesentliche Teufel, d. i. eingestrichelte Teufel in gewissen Menschen. v. 14. Dann es sind Geister der Teufeln, die da Zeichen thun; welche ausgehen zu den Königen der Erden, und zwar des ganzen Erd-Kreyfes, sie zu versammeln in den Streit jenes grossen Tages Gottes des Allmächtigen. Cap. XVII, 14. XIX, 19. XX, 9. Im 15. v. wird die Stimme Christi zur Warnung also gehört: Siehe, ich komme wie ein Dieb; selig ist der da wachet, und bewahrt seine Kleider, daß er nicht blos wandele, (ohne wahren Glauben und die reine Liebe Jesu Christi) und man seine Schande sehe. v. 16. Und sie (die vorgemeldte 3. unreine Geister) haben sie versammlet an einen Ort, das da auf Hebräisch heisset Harmageddon. v. 17. Giesset der 7bende Engel seine Schale in die Luft; Darauf geht eine starke Stimme aus dem Tempel des Himmels von dem Stuhl (von dem Thron des Allmächtigen Gottes) die da spricht: Es ist geschehen (nemlich daß vollendet werden die letzte bestimmte Plagen.) Darauf dann in den übrigen v. die erschrockliche Zeichen, die Stürzung Babels aufs kürzeste, samt der erschrocklichen Plage des grausamen Hagels erzählt werden; weshalb die Menschen (nemlich von des Thiers Anhang) Gott lästern werden. Alle diese Plagen werden die wahre Kinder Gottes in keine Wege betreffen, gleichwie die Kinder Israel im Lande Gosen von den Egyptischen Plagen befreyt blieben. Belangend aber den gänglichen Fall Babels, wie auch die Stürzung des Thiers und seines falschen Propheten, so wird dieses alles in den folgenden 17. und 19. v. dem Johanni deutlicher und ausführlicher gezeigt.

§. 51. Und erstlich wird in dem XVII. Cap. demselben das Urtheil der grossen Huren gewiesen, v. 1. Kommt einer der Engeln, so die lezt gemeldte 7. Plagen vollendet, und spricht zu Johanne: Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der grossen Huren, die da auf vielen Wassern sitzen (die da über alle Völker, Sprachen

chen und Zungen herrschet, indem sie ihr Bild angebetet) darn v. 2. stehet ferner: Und truncken worden sind von dem Wein ihrer Hurerey (dem gräulichen Unflath ihrer teuflischen Lehre, die da wohnen auf Erden. v. 3. Und er brachte mich im Geist in eine Wüste (die verderbte Welt, welche allhier um all ihrer Greuel willen eine Wüste genannt wird) und ich sahe ein Weib sitzen (die Antichristische Jesabel, die da den Cananitischen Götzendienst in die Kirche eingeführt, die Götzen-Opffer zu essen gelehrt, und geistliche Hurerey treiben, samt der leiblichen, nebst aller Sodomitererey) auf einem Scharlach-rothen Thier (auf den Stützen des Thiers, die den Stuhl unterstützen, tragen und erhalten, nemlich die in Scharlach gekleidet gehen, deren Namen Fig. 14.) das war voll Namen der Lästerung (dann es lehret die Menschen, daß es an Gottes statt sitze, hat auch das Heydenthum mit allen seinen Greueln wieder ins Christenthum eingeführt, und masset sich alles Göttlichen Gewalts an) und hatte sieben Köpffe, und 10. Hörner; welche der Engel folgend erklärt. v. 4. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und geschmückt mit Golde und Edelgesteine und Perlen (weilen dieses Thiers Königlichlicher Pracht und Kleidung mehr als zu weltkündig, bedarf es hierüber keiner fernern Erklärung) und hatte einen güldenen Becher in ihrer Hand (bedeutende, daß diese Jesabel aller Welt ihre abscheuliche Gräuel unter dem äußerlichen Pracht und scheinbarsten Heiligkeit, gleichwie ein kluger Arzt seine widerliche Villen säuberlich verguldet, damit der arme Krancke sie hinunter schlucken möge;) der war voller Greuel und Unreinigkeit (geist- und leiblich zu verstehen) v. 5. Und an ihrer Stirne hatte sie geschrieben den Namen Geheimniß (die geheime Zahl 666. Cap. V. §. 6.) die grosse Stadt Babylon Flg. 98. die Mutter der Hurerey und der Greueln auf Erden. Daß aus diesem grossen Babel, sowohl in vorigem Heyden- als gegenwärtigem verderbten Christenthum, aller Götzendienst, Greuel, Schande und Laster ihren Ursprung als von ihrer Mutter haben, ist weltkündig genug. v. 6. Und ich sahe das Weib truncken von dem Blut der Heiligen, nemlich von dem Blut der Zeugen Jesu (dann in keinem Reiche auf dem Erdboden ist mehr Blut der Heiligen vergossen worden, als in diesem Reich Dan. VII. 7. 23. und folg.) und ich verwunderte mich fast sehr, da ich es sahe.

§. 52. Diese Verwunderung wird dem Johanni folgend durch die Erklärung des Engels benommen: v. 8. Das Thier, das du siehest, das war, und ist nicht (nemlich das Röm. unter den Heydnischen Kaysern) und es wird herauf steigen aus dem Abgrund. Siehe oben die Erklärung des XIII. Cap. und wird hingehen ins Verderben (am Ende der 42. Monden) und es werden sich verwundern die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens von der Zeit an, da der Welt Grund gelegt worden ist, wann sie sehen werden das Thier, welches war, und nicht ist, (nemlich das erste Heydnische Kayserthum) wiewohl es doch ist: (weil das Thier nicht allein alle Macht und Gewalt

der vorigen Zeiten, sondern einen allgemeinen Gewalt hat, auch alle Heydnische Greuel wiederum in die Kirche eingeführet. v. 9. Sie ist Verstand, der Weisheit habe; die 7. Köpffe sind 7. Berge, auf welchen das Weib sitzet (dieses ist erstlich buchstäblich zu verstehen von dem grossen **7W** oder **W** welches sieben Berge in sich begreift; und (2.) Mystisch, wie im folgenden 10. v. deutlich zu sehen. Und es sind 7. Könige 2c. weil die gegenwärtige Reiche der Welt, so dem Thier anhangen, gegen das Ende eine grosse Aenderung leyden werden, also daß aus denselben ein einziges mächtiges Reich durch die Macht des Thiers aufstehen wird, in welchem nach und nach 7. Könige herrschen werden, wie die Folge zeigt, als erstlich fünf, und wann diese gefallen, wird der sechste aufstehen; drum steht geschrieben: Und der eine ist, nemlich zu der Zeit, wann die Wunde des Thiers getheilet wird; der andere aber als der siebende, ist noch nicht kommen, und wann er wird kommen seyn, muß er eine kleine Zeit bleiben (das Thier weil es nun alle Macht der Erden zu sich gerissen, wird denselben nicht lange herrschen lassen) v. 11. Und das Thier ~~es~~ da war, und nicht ist, dasselbe (sage ich) ist der achte, und ist aus den 7. (entstanden). da nemlich dasselbe derer Macht und Herrschaft an sich gebracht, und gehet hin in das Irden. v. 12. Die zehen Hörner aber, die du gesehen hast, sind zehen Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben (dieses zeigt, daß die erstgemeldte eingige Monarchie zusamt dem Thier begriffen, sich nach vorgemeldten sieben Königen wiederum in zehen Königreiche zertheilen werde) aber sie werden eine Stunde lang Macht wie Könige empfangen mit dem Thier; diese werden aufstehen am Ende, in allen Bölckern, Sprachen und Zungen, und also zehen gewaltige Könige der Erden seyn. Diese nennet Ezechiel XXXVIII. Symbolisch Perser, Mohren, Puteer, dazu Gomer und alle seine Krieges-Haufen, und das Haus Thogarma an den Seiten gegen Mitternacht, und alle seine Krieges-Haufen. Der Gog aber im Lande Magog, als der oberste Fürst in Mesech und Thubal ist eigentlich das Thier, die grosse Hure Jesabel, der oberste im geist- und weltlichen Stande. Aber sie werden eine Stunde lang Macht, wie Könige empfangen mit dem Thier (nemlich in der Stunde der Versuchung, die da kommen wird über den ganzen Welt-Kreyß) diese haben eben eine Meynung (nemlich den Glauben und Lehre des Thiers, und werden ihre Kraft und Macht dem Thier übergeben (werden des Thiers gleichsam seine Vice-Könige seyn, über die Bölcker, wie der folgende v. klar bezeuget.) Von diesem wunderbaren Reich, der grossen Huren Jesabel, redet der Prophet Daniel Cap. II, 40-43. Von dem Ende aber dieses Thierischen Reichs redet der Prophet im 44. v. also: Aber zur Zeit dieser Königreichen wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches in alle Ewigkeit nicht wird zerstöret werden: Und desselben Regierung wird keinem andern Volck verlassen werden. Es wird (nemlich das 1000. Jahrige Reich Jesu Christi, nach welchem die unbegreifliche Unendlichkeit an

anfangen wird) alle diese Königreiche zermalmen und verstöhren; und es wird in alle Ewigkeit bleiben.

§. 53. Diese werden v. 14. mit dem Lamm streiten, und das Lamm wird sie überwinden, (dieses wird am Ende der 42. Monden geschehen, wann nunmehr die grosse Hure verwüstet werden solle,) dann es ist ein Herr der Herrn und ein König der Könige: Desgleichen die bey ihm seyn werden, nemlich die Berufenen und Auserwählten und Glaubigen, d. i. sowohl die Glaubige allhier auf Erden, als die schon Seelige in ihren Orten. v. 15. Ferner spricht der Engel zu Johanne: Die 7, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Schaa- ren und Heyden und Sprachen; Und ist dieses oben allbereit erklärt. v. 16. Und die 10. Hörner, die du gesehen hast auf dem Thier, (vorgemeldte zehen Könige) die die Hure hassen, und werden sie wüste machen und nackend, und werden ihr Fleisch essen, und werden sie mit  $\Delta$  verbrennen. v. 17. Dann Gott hat in ihr Herz gegeben, (wann nemlich Gott dieser Könige Augen öfnen wird, daß sie dem Betrug dieser zauberischen Jesabel erkennen werden,) daß sie thun seine Meynung, und daß sie thun eine einhellige Meynung, (das ist, sie werden sich nicht nach heutiger Welt-Manier durch eine interessirte Alliance verbinden, bey welcher ein jeglicher ein besonderes Absehen hat, sondern es wird ihre Meynung und Vorhaben nur eines und einerley seyn. Und daß sie geben ihr Reich dem Thier, (so lange) bis daß vollendet werden die Worte Gottes. v. 18. Und das Weib, das du gesehen hast, ist die grosse Stadt, deren Namen Fig. 15., die das Reich hat über die Könige auf Erden, nemlich der Antichrist in seiner Vollkommenheit. Dann ob derselbe gleich igo schon in allen Secten zu herrschen sich gesetzt hat, so wird er dennoch zu derselben Zeit eine ganz andere souveraine Macht und Gewalt seyn, wie vorgemeldet.

§. 54. Nun kommen wir zu dem XVIII. Cap. in welchem dem heiligen Johanni die Verwüstung und der Fall Babels ganz umständlich gezeiget wird. Im 1. v. siehet Joh. den Engel mit grosser Macht 2c. durch dessen Klarheit die Erde erleuchtet worden, welcher v. 2. durch eine kräftige und starcke Stimme den Fall der grossen Stadt Babels verkündiget 2c. wie daß dieselbe nunmehr eine Behausung der Teufeln, und eine Behältniß aller unreinen Geister, wie auch ein Behältniß aller unreinen und feindseligen Vögel geworden. (Siehe Esa. XIII. und XXXIV. Cap.) Der 3. v. erzehlet die Ursachen der Verwüstung Babels. Im 4. v. werden die Glaubigen ermahnet, sich von Babel zu scheiden, damit sie nicht etwas von ihren Plagen empfahen, weilen v. 5. Babels Sünden bis in den Himmel reichen, und Gott an ihre ungerechte Thaten gedenkt. Der 6. und 7. v. erinnert die Glaubigen zur Rache und Vergeltung an Babel, welches alles sich denn bey dem Fall dieser grossen Stadt begeben wird: So viel sie sich herrlich gemacht, und ihre Vollust getrieben hat, so viel solten sie ihr Quaal und Leyd anthun: welches anzeiget das gerechte und

und wohl proportionirte Gericht des lebendigen Gottes. Dann sie (die Stadt Babel) spricht in ihrem Herzen: Ich sitze als eine Königin, und werde keine Wittwe seyn, und Leyde werde ich nicht sehen. Weilen es dieser Jesabel bis dahin stets gelungen, da sie sich an Gottes statt gesetzt, wider Gott und alles, was Gottes ist: v. 8. Darum werden ihre Plagen zugleich auf einen Tag kommen, nemlich der Tod und Leyd und Hunger: und sie wird mit  $\Delta$  verbrannt werden, (welches vom HERREN aus dem Himmel geschehen wird) dann starck ist Gott der Herr, der sie richten wird. Vom 9. bis 19. v. beschreibt die Stimme des im 1. v. gemeldten Engels, die Bechlage der Liebhaber Babels von den Königen, die da geistlich mit ihr gehuret haben, wann sie sehen werden den Rauch von ihrem Brande, und daß ihr Gericht in einer Stunde vollendet worden. Die Kaufleute stellen allhier vor alle die übrige Glieder ihrer Geistlichkeit auf Erden. v. 23. Die Kostbarkeiten von Gold u. Zimmet, Rauchwerck u. der Pfaffen Pracht und Herrlichkeit, samt dem übermachten Schmuck ihrer Götzen-Tempel Babels. Und also bedarf diese Klage und gemeldte Kostbarkeit keiner fernern Erklärung.

§. 55. In dem 20. v. frolockt der Engel über solche gerechte Rache Babels, und muntert auch zugleich die Heil. Apostel und Propheten dazu auf, weil sie Gott an Babel gerochen habe. Im 21. v. wird der schnelle Fall Babels durch den vom Engel ins Meer geworfenen Mühlstein vorgebildet, und daß Babel eben so wenig mehr werde gefunden werden, als der Mühlstein in dem tiefsten Grund des Meers werde gesehen werden. Und also werde auch alle Herrlichkeit Babels verschwinden: v. 22. 23. 24. weilen durch Babels Zauberey alle Völker verführt, auch das Blut der Propheten und aller Märtyrer in ihr gefunden worden.

§. 56. Das XIX. Cap. Apoc. fängt sich an mit einem Frolocken und Lob-Gefang der Heiligen und Seeligen im Himmel, über das Gerichte Babels, und daß ihr Rauch nun aufgehe in alle Ewigkeit: desgleichen loben auch die 4. Thiere und 24. Aeltesten: Und gehet solches herrliche Lob des allmächtigen Gottes bis zum 7. v. welcher also lautet: Lasset uns freuen und frolocken, und lasset uns ihm die Ehre geben. Dann die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet. Diese Hochzeit beschreibt Christus der Herr durch die Gleichniß der 5. Klugen und 5. thörichten Jungfrauen Matth. XXV. also: Alsdann wird das Himmelreich gleich seyn 10. Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus dem Bräutigam und der Braut entgegen: (wie es eigentlich nach einem alten Syrischen Texte heisset, davon Marcus der Evangeliste selbst der Auctor gehalten wird.) v. 8. Und es ward ihr gegeben, daß sie sich anthate mit reinen und köstlichen glänzenden Leinwand. Das köstliche Leinwand aber sind die gerechten Wercke der Heiligen. v. 9. Und er sprach zu mir: Schreibe, selig sind, die zum hochzeitlichen Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Diß sind wahrhaftige Worte Gottes.

§. 57.

§. 57. Ehe wir aber in diesem Cap. weiter gehen, müssen wir ein wenig mehr von dem Gleichniß des Himmelreichs durch die zehen Jungfrauen mit ihren Lampen reden, weil dieses Gleichniß allerdings hierher gehört. Es erforderte aber dasselbe, weil es voll sonderbarer Geheimnisse ist, ein eigenes Buch; welche Weitläufigkeit sich aber nicht hieher schicken will; dannenhero wir uns auch der Kürze aufs möglichste befeissen, und nur dasjenige beybringen werden, so unserm Vorhaben dienlich. Sagen demnach, daß Christus der HERR mit diesem Gleichniß auf die letzte Zeit kurz vor seiner Zukunft gezielet. Die Hochzeit deutet das 1000. jährige Reich Christi Cap. XX. Daß allhier fünf kluge und auch fünf thörichte Jungfrauen beschrieben werden, mahlet uns den allerletzten Zustand der Kirchen aufs vollkommenste ab. Und (1) daß die Helfte der Kirche von wegen obengemeldter Bekehrung Israels und der Heyden, alsdenn klug, d. i. rechtschaffene Glaubige und wahre Liebhaber Christi seyn werden; die Helfte aber thöricht, d. i. die dem außern Schein und der außern Kirchen-Mode nach, so gute Glaubige scheinen werden, als die Klugen. Ja sie werden sich in der That mit jenem Pharisäer Luc. XVIII. rühmen können, v. 11. O Gott! ich dancke dir, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner, d. i. gemeine Sünder. Ich faste zweymal in der Woche, und gebe den Zehenden von allem, was ich habe. Summa, man wird außserlich nichts, als lauter Heiligkeit in Worten und Wercken bey ihnen sehen, fleißige Gebete lesen, singen, Kirchen gehen, die von der sichtbaren Kirche bestimmte Zeiten zum Abendmahl kommen, und alles, was sonst zu dem außserlichen Schein-Besen gehörig, und was mit den steinernen Kirchen von den Menschen nach und nach erfunden worden, fleißig mitmachen; und daher werden sie vor allen andern, welche in den Wercken des Fleisches leben, die von Paulo Gal. V, 19. erzehlt werden, Jungfrauen genannt, weil sie ihre Lampen mit der Gerechtigkeit aus den außern Wercken gefüllet, nicht aber mit der Gerechtigkeit aus dem Glauben durch die Liebe Jesu Christi. Wird also die Helfte zu der Zeit (darunter aber die rechte Antichristliche Kotte nicht mit gerechnet) Rechtglaubige, die andere Helfte aber Scheinglaubige erfunden werden, die jedoch bey allem ihrem selbst erwählten Besen, sich es gleichfalls mit den Klugen werden angelegen seyn lassen, der Hochzeit des Lammes theilhaftig zu werden. Daher sagt Christus: Die ihre Lampen nahmen; nemlich alle zehen, um zu der Hochzeit bereit zu seyn.

§. 58. Ferner sagt der Text: Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Hier ist sonderlich zu mercken, daß die Thörichte ihre Lampen gleich den Klugen, doch ohne Del genommen, die Klugen aber ihre Gefäße samt ihren Lampen und Del; anzuzeigen, daß die Wahn- und Werckglaubige (die Thörichten) sich gleich denen Klugen es werden angelegen seyn lassen, mit in

den Hochzeit-Saal zu gehen: allein des rechten wahren innerlichen, als des wahren Glaubens, der durch ungleisnerische Liebe thätig ist, vergessen sie, (mangelt ihnen) das ist das rechte Del des Geistes, die Wesenheit des reinen Oels, welches zu dem güldenen Leuchter in das Allerheiligste gehört. Dagegen nehmen solches die Klugen nicht allein zu ihren Lampen, sondern auch in ihren Gefässen, um den Abgang ihrer Lampen zu ersetzen, damit es ihnen bey dem Verzuge des Bräutigams nicht ermangele, wann es etwa in der Stunde der schweren Versuchung heissen mögte: Der Herr verzeucht zu kommen. Von diesem Glaubens Licht sagt Christus der Herr Matth. V, 26. Lasset euer Licht leuchten für den Menschen, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vatter, der im Himmel ist, preisen. v. 5. Da nun der Bräutigam verzog, schlummerten sie alle, und entschliefen. In den grausamen Trübsalen der Stunde der Versuchung über den ganzen Welt-Kreyß, werden Kluge und Thörigte schlummern und entschlafen: d. i. Zu solcher Zeit der Trübsal und des Herrn Verzugs, wird sie insgesamt eine Trägheit in der ersten brünstigen Liebe überfallen, daß sie die dadurch verschlossene Standhaftigkeit ihres Glaubens und Liebe nicht einmal recht fühlen können.

§. 59. Ferner sagt der 6. v. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: (von dieser Mitternacht ist allbereit oben geredet worden, da nemlich die Nacht der Finsterniß aufs höchste gekommen, d. i. mit derselben recht Mitternacht geworden in ihren bösen Wercken. Dann sonst nur die Erscheinung Christi in der Mitternacht, nur auf einem Welt-Theile geschehen kan, wie aus der Bewegung unsers Sonnen-Systematis bekannt) siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen! (diese Stimme gilt allen, den Thörigten sowohl, als den Klugen, Lebendigen und Todten, die Verdammten zwar bleiben an ihren Orten, dergleichen die in den Orten der Behältnissen sitzen: Diese werden die Stimme zwar auch hören, allein vor den 1000. Jahren nicht heraus kommen, sondern in solcher Zeit der völligen Reinigung durch den Glauben an Christum erwarten müssen, bis sie nach und nach auch zur Ruhe kommen, damit sie bey dem letzten grossen Gerichte auch mit zu der allgemeinen ewigen Seeligkeit mit eingehen mögen, wovon bey dem folgenden XX. Cap. ein mehrers.) v. 7. Da stunden dieselbe Jungfrauen alle auf, und richteten ihre Lampen zu: Nemlich, sie lieffen es sich insgesamt einen Ernst seyn; (weil da ohne Unterscheid steht Alle) in den Hochzeit-Saal, in das Reich Christi mit einzugehen. v. 8. Die Thörigten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Del, (nachdem sie erstlich inne worden, daß ihnen das allernöthigste, nemlich das Del des Geistes, die innere Salbung mangelt,) dann unsere Lampen verlöschen: (nunmehr sehen wir erst, was uns mangelt, und daß unser Mynnungs-Glaube und Werke nicht hinlänglich sind, den Hochzeit-Saal zu erreichen. v. 9. Da antworteten die Klugen und sprachen: Das wollen wir nicht thun, auf daß nicht irgend uns und euch nicht genug seye. Dieses aber antworteten

worten sie gar nicht aus Neid und Mißgunst, sondern aus einer Klugheit der Gerechten, und wollen damit anzeigen, daß erstlich die Kürze der Zeit nicht leyde solche Theilung vorzunehmen, indeme sie nun alle Augenblick bereit seyn müsten. Zum andern wollen sie auch anzeigen, daß eine solche Theilung hernachmals weder dem einen noch dem andern Theil gnug seyn möchte. Drittens ist auch daraus zu erkennen die Thorheit derer, die da lehren, daß bey den Glaubigen und Heiligen überflüssige gute Werke zu finden, andern den Überfluß mitzuthailen; darum sagen sie ferner: gehet aber vielmehr hin zu den Krämern, und kaufet für euch. (Dieses letztere scheint fast nicht unbegründet ein Vorwurf zu seyn, indem daß sie sich von ihren Kaufleuten und Krämern der Heuchelen und Scheinheiligkeit also einschläfern lassen, und dadurch der rechten gültigen Waare verfehlt, als sollten sie auch nun hingehen, und daselbst ihre leere Gefässe und Lampen füllen lassen) dann zu derselben Zeit, ein jeder Krämer seiner Waare selbst benöthigt seyn wird, und die anvertraute Talenta nicht mehr werden wuchern können, indeme nun die Zeit vorhanden, daß der Herr mit seinen Knechten rechnen werde.

§. 60. Da sie nun (v. 10.) hingiengen zu kaufen, da kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein in den Hochzeit-Saal, und die Thür ward verschlossen. Dieses nun sind rechte Donner-Worte, die da anzeigen, daß nach versäumter Gnaden-Zeit, wann Christus der Herr die Thür seines Hauses einmal verschlossen, kein Erhören mehr bis zu andern bestimmten Periodis (das Wort Zeit gebrauchen wir hier mit allem Fleiß nicht) seyn werde, ob man es sich (gleich den thörigten Jungfrauen) noch so ernstlich angelegen seyn lasse, mit in den Hochzeit-Saal der Hochzeit des Lammes einzugehen. v. 11. Darnach kamen auch die andere Jungfrauen und sprachen: Herr! Herr! thue uns auf (da dieselbe wieder zurück kamen, und weder Waare noch Krämer mehr angetroffen; indeme dieselbe ihre anvertraute Talenta ihrem rechten Herrn wieder überantwortet; oder es ihnen gegangen wie jenem schalckhaften und faulen Knecht Matth. XXV, 30. und die Rechnung ihres damit gemachten Buchers abgelegt.) v. 12. Er aber antwortete und sprach: Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Er saget nicht zu ihnen: Gehet hin von mir, ihr verfluchten! in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; anzuzeigen, daß sie zwar nicht zu den erstgebohrnen, zu der Hochzeit des Lammes kommen, und Theil an dem Königlichen Priesterthum Gottes und Christi haben werden; doch aber nach istgemeldter Hochzeit und fürtrefflichem Vorzug der 1000. Jahr mit zu der allgemeinen Ruhe aller seligen kommen, indessen aber bis zu dem letzten grossen Gericht, draussen vor der Thür (dann von derselben sind sie nicht weg gewiesen worden) in den Staffeln ihrer Behältnissen warten sollen, bis sie durch ihr ängstliches Harren durch den Glauben in Christum und sein allerheiligstes Blut gereinigt, und den letzten Heller Matth. V, 26. bezahlet haben. Und

also haben wir aufs kürzste dieses Gleichniß, nicht theologisch, sondern auf geheime cabbalitische und theosophische Art erklärt, damit der Liebhaber der wahren Weißheit den Unterschied zwischen den thörichten Jungfrauen, ihrem Zustande, als Maul-Christen, und dann der Klugen desto genauer unterscheiden könne; wiewohl von dem Geheimniß dieses Gleichnisses allein ein ganzes Buch, wie vor gemeldet, zu schreiben wäre. Kehren also wieder zu der vorhabenden Apoc.

§. 61. Nach dem nun Johannes obgemeldte Frolockung im Himmel erzehlet, sagt er ferner im 10. v. Und ich fiel für ihm zu seinen Füßen, ihn anzubeten; Aber er sprach zu mir: Siehe zu, thue es nicht, dann ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, die das Zeugniß Jesu haben. Dann der Geist der Weissagung ist das Zeugniß Jesu. Aus diesem v. erscheineth, daß es ein fürtrefflicher Engel aus der Zahl der hohen Thron-Engeln gewesen, und daher von Johanne vor Christum angesehen worden, und diesen Irrthum begangen. Ferner siehet Johannes vom 11. bis 16. v. Christum den HErrn, als einen triumphirenden König aller Könige, und HErrn aller Herrn, angethan mit einem Rock von seinem Allerheiligsten und aller Märtyrer Blut gefärbt, welches sie um seines Namens willen vergossen: Und höret daß sein Name heiße das Wort Gottes, Johann. I. Im 17. und 18. v. siehet Johannes den Engel in der Sonnen stehen, welcher mit starcker Stimme alle Vögel zur Verzehrung aller erschlagenen des Thiers und der Könige auf Erden herzu ruft, wann sie streiten werden mit dem der auf dem Pferd sitzt v. 11. Und mit seinem Heer, wie der 19. v. sagt, welches alles kurz und schnell vor der Zukunft Christi geschehen wird: Und dieses gehört auch mit zu dem Geschrey Matth. XXV, 6. Hier auf folgt v. 20. Die gerechte Verurtheilung des Thiers, der grossen Huren, der zauberischen Jesabel, und des falschen Propheten, der die Zeichen für ihm gethan hatte, durch welche er verführt hat diejenige, die das Mahl-Zeichen des Thiers empfangen, und die sein Bild angebetet haben: Und NB. diese beyde wurden in den 4rigen Pfuhl geworffen, der mit 4 brennet (dieses ist sonderlich zu mercken, daß nur diese beyde allein, und sonst niemand von dem ertödteten Heer der Könige auf Erden, so wider den König der Könige zu streiten kommen waren, in den 4rigen Pfuhl geworffen worden) daher offenbar, daß vorgemeldte erschlagene, an andere Orte, als nemlich ins Schedl und in Bor (die Grube) und ihre Kreuze müßten gewandert seyn. Der 21. als der letzte v. dieses Cap. gehöret an den 19. v. vorhero, und also verstehet sich derselbe ohne fernere Erklärung.

§. 62. Bis daher haben wir die vorhergehende Cap. Apoc, aufs kürzeste erklärt, woraus dann ein Liebhaber der Göttlichen Geheimnissen zu seinem Vergnügen ersehen wird, in welche Zeit ein jedes Besichte gehöret. Keine eigentliche Be-

Bestimmung der Zeiten, weder Jahres, Tages noch Stunde (wie sich dessen viele vergeblich unterstanden) haben wir gebraucht, dann auch solches keiner menschlichen Creatur vor der bestimmten Zeit offenbaret werden wird. Kommen demnach zu der Vollendung aller Zeiten, nemlich zu den 3. letzten Capiteln und erstlich zu dem XX. welches wir aber allbereit oben im VI. und V. Capitel sehr weitläufig erkläret, und also hiebey nichts weiter zu erinnern haben, als das gleich Anfangs in dieses Capitel das vorher erklärte Geheimniß des Himmereichs von den zehen Jungfrauen gehört. Wegen der Todten, so vom Anfang der Welt bis an das Reich Christi gestorben, bleibt es bey der allda geschenehen Erklärung, nemlich das dieselbe in Scheol und Bor und ihren Kreysen (siehe Fig. Mysterii Magni) grösten Theils bis zu dem allgemeinen grossen Gerichte werden behalten werden; indessen aber werden viele gereiniget, die Vorhöfe des HErrn erreichen, davon allbereit oben gesagt; am letzten Gerichts-Tage aber werden die übrige erst die allgemeine Seligkeit mit erreichen, die Verdammten aber alsdann erst mit den Teufeln in den feurigen Pfuhl verstoßen werden. (und hieher gehört das Ende des XI. Capitels v. 15. siehe oben pag. 310. f.)

§. 63. Darnach posaunete der siebende Engel, und es geschahen starke Stimmen im Himmel, die sprachen (nemlich von den Heiligen im Himmel) es sind die Reiche der Welt unsers HERRN und seines Gesalbten; darum wird er (GOTT der alles in allem seyn wird 1. Corinth. XV.) regieren in alle Ewigkeit. v. 16. Und die 24. Ältesten, die für GOTT auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesichte, und beteten GOTT an und sprachen v. 17. Wir danken dir HErr, Allmächtiger GOTT ꝛc. und das die Heyden sind zornig worden, und dein Zorn kommen ist: Und die Zeit der Todten das sie gerichtet werden: Und das du den Lohn gebest deinen Knechten ꝛc. v. 18. Und der Tempel Gottes ward aufgethan im Himmel: und seine Bundes-Lade ward in seinem Tempel gesehen (die unbegreifliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes in Christo. In dem XV. Cap. Apoc. v. 28. ist der Tempel voll Rauchs von der Herrlichkeit Gottes, und seiner Kraft; als das vor Vollendung der sieben letzten Plagen kein Gebet und Seufzen mehr hinein dringen können: Allhier aber ist der Tempel wieder aufgethan, anzuzeigen, das nach Vollendung der Gerichten Gottes, die ewig-währende Liebe und Barmherzigkeit Gottes aller Creatur ewiglich offen stehen solle, wie durch die Bundes-Lade deutlich angezeigt wird. Von dem Tempel siehe unten.) und es geschahen Blitzen und Stimmen, und Donner, und Erdbeben, und ein großer Hagel ꝛc. (eine Wiederholung der Zeichen, so vor der Zukunft Christi hergehen werden) Ferner ist auch aus diesem XX. Cap. offenbar, das in dem 1000. Jährigen Reich Christi mit den Heiligen auf Erden, auch noch Gottlose genug seyn werden, wie dann der 7. 8. 9. v. klar bezeuget. Woher nun die Gottlosen zu der Zeit auf Erden kommen werden? ist ohne Erklärung leicht zu begreifen. Wegen der Frommen

aber ist es einer Nachfrage werth. Der Spruch Pauli 1. Theff. IV, 17. gehört ins Ende der letzten Zeit vor den 1000. Jahren, wann der Herr erscheinen wird; so viel aber vor ihm aus der Schrift offenbar, so wird Jerusalem und alle umliegende Lande, sowohl von dem bekehrten Israel, als den Glaubigen aus allen Völkern (Ezech. XXXVIII, 11. 12.) in höchster Glückseligkeit, geist- und leiblichem Friede und Ruhe besessen, da indessen der übrige grosse Hauffe der Gottlosen gleichfalls den äusserlichen Frieden in aller Fülle geniessen werden, nach dem Spruch Esa. II, 4. Da werden sie ihre Schwerdter zu Karsten, und ihre Spieße zu Sicheln machen: Dann es wird kein Volk wider das ander ein Schwerdt aufheben, und sie werden fort nicht mehr Kriegen lernen. Dann es werden nur die Blut-Zeugen Jesu, und die sonst im Herrn sanft entschlafen, auferwecket werden, und zu der Hochzeit des Lammes eingehen, samt den 5. klugen Jungfrauen (nemlich diejenigen, so da in der Stunde der Versuchung den Sieg durch den wahren Glauben, welcher durch die Liebe thätig ist, behalten und überwunden haben) angethan, welcher durch die Liebe thätig ist, behalten und überwunden haben) angethan mit einer sonderbaren Kraft aus der Höhe, zu einer wunderbaren Gemeinschaft mit der allbereit triumphirenden Kirchen, in dem obern Jerusalem, und werden seyn Könige und Priester Gottes und Christi, als ein Gegenbild derer die mit Christo in der Höhe sind, und also wirklich der Hochzeit des Lammes mit theilhaftig werden: Da indessen die 5. thörigte Jungfrauen unter denen C. XIX, 19. 21. gemeldeten, mit umkommen, und an ihren Orte fahren werden. Ein mehrers aber hievon zu sagen müssen wir anjeto innen halten; nur ist dieses annoch zu melden, daß von dem letzten Gericht an, welches oben im IV. Cap. beschrieben, der andere Tod der letzte Feind zu herrschen anfängt: Von diesem sagt Paulus 1. Cor. XV, 24-28. Darnach wird das Ende seyn, wann er das Reich Gottes, nemlich dem Vatter, überantworten wird (wann alles Gerichte vollendet worden) wann er wird abgeschaffet haben alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt (nemlich im Reich der Hölle, wie die Folge erweist) dann er muß herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße lege; der letzte Feind aber, der aufgehoben wird, ist der Tod (nemlich der andere Tod, da keine Hölle, Verdammte und Teufel mehr seyn werden (hievon siehe ein mehrers im I. Theil vom S.)) Dann er hat ihm alles unter seine Füße gethan; wann er aber sagt, daß es alles unterthänig gemacht sey, ist offenbar, daß ausgenommen ist, der ihm alles unterthänig gemacht hat. (Dieser und folgender Vers erwecken bey den Verkehrten, und sich auf ihre Vernunft gründenden, nicht wenig Schwürigkeit, wegen der Gottheit Christi, welche allhier zu melden und zu widerlegen sich nicht schicken will, sondern bis zu einer andern Gelegenheit verspahrt bleiben muß.) Sagen also nur, daß Christus der Herr sein Mittler-Amte so lange führen werde, bis durch ihn alles neu gemacht, und wieder unter ihr ursprünglich Haupt gebracht, indeme durch ihn und zu ihm alles erschaffen worden. Col. 1. Dahero muß das ganze Geschöpf, wie es in dem Urbild

oder

rtins  
d: so  
gende  
bltern  
Grade  
ichsals  
h. Es.  
Sicheln  
, und  
eigenen  
nd zu  
h die  
Kau-  
ange-  
mein-  
, und  
erer die  
t theil-  
19. 21.  
schers  
u mel-  
, der  
Cor.  
nlich  
ann  
nlich  
alle  
, ist  
mehr  
n alles  
cht sen,  
Dieser  
erommt  
liche all-  
andern  
XX  
t, und  
n alles  
itbild  
oder



über Archetypo gestanden, eben wieder in dieselbe Ordnung kommen, davon es durch den Lucifer verrückt worden: Als wird auch der Sohn, als Mensch aus dem Saamen des Weibes, Gen. III, 15. diese neue Schöpfung Gott dem Vater wieder übergeben, auf daß der Vater, samt dem Sohn und Heiligen Geist, sey Gott alles in allem. Zach. XIV, 9. Und der Herr wird König seyn über die ganze Erde; zur selbigen Zeit wird der HERR nur einer seyn, und NB. sein Name nur einer. Das übrige von der Aufhebung des andern Todes gehört in des 3ten Theils letzteres Capitel.

§. 64. Es ist aber auch noch ferner bey diesem Capitel zu erklären nöthig, was es vor eine Beschaffenheit wegen des Lebens und Todes, sowohl der Heiligen auf den Bergen Israels, Ezech. XXXVIII, 8. 11. 12. als auch der Gottlosen in denen übrigen Orten auf der Erden haben werde? So ist dieses gewiß, daß zu der Zeit des Reichs Christi auf Erden der leibliche Tod nicht mehr herrschen werde, wie dann auch desselben an keinem Orte in der Heil. Schrift mehr gedacht wird; daher sich aller Lebendigen Alter zu der Zeit, gleichwie vor der Sündfluth sehr lange, nemlich auf 1000. Jahre, (nemlich so lang das Reich Christi bis zum allgemeinen Gerichte stehen wird) erstrecken werde. Belangend aber die Vermehrung, so kan von derselben nichts gemeldet werden, indeme in Heil. Schrift nicht ein Strichlein davon zu finden.

§. 65. In dem XXI. Capitel beschreibt Johannes den neuen Himmel und Erden, dann der erste Himmel und die erste Erde war vergangen, und das Meer war nicht mehr. Von diesen und folgenden Versen sind viel Gott-geheiligte Seelen der Meynung, daß solches mit dem Anfang der 1000. Jahre geschehen werde. Es erweist sich aber durch den 4. v. offenbahr, daß eine solche Meynung nicht bestehen könne. Der Text sagt: Und ich sahe einen neuen Himmel 2c. Pilcator gibt es: Darnach sahe ich 2c. nach dem letzten Gerichte in dem vorhergehenden 20. Capitel beschrieben. Einen neuen Himmel. Davon betrachte oben den Abris vom jüngsten Gericht, so wirst du begreifen, daß bey der Zukunft Christi der neue Himmel, vielweniger die neue Erde, werde gesehen werden, als welche letztere erst nach Vollendung aller Gerichte erscheinen wird. v. 2. Cap. XXI. Und ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fallen, zubereitet als eine Braut, die ihrem Manne geschmückt ist. (Betrachte Fig. 10.) Dieses Jerusalem wird als die Braut des Lamms verstanden; darum steht Matth. XXV. Und giengen aus dem Bräutigam und der Braut entgegen: Davon oben allbereit ein wenig berührt worden. Ein mehrers aber von diesem großen Geheimniß zu schreiben, wollen wir andern nach uns überlassen, denen der Geist eine fertigere Feder und gelehrtere Zunge mittheilen wird, damit die Herrn Reizmacher, nach uns auch noch etwas zu verbannen und zu verdammen finden mögen. Der Weisheit Liebhaber wolle indessen mit heiliger Aufmerksamkeit folgende

gende Sprüche betrachten, als Hiob XXVIII, 12. und folg. Sprüchw. Sal. VIII, 22. 29. Sprach IV. XXIV, 9. Buch der Weish. VII, 25. 26. VIII, 2. Und da insonderheit Salomon in seinen Sprüchw. II, 7. diese Braut des Lamines nennet חכמה, das Wesen der Weisheit. Ferner auch Offenbahr. III, 12. Da also gelesen wird: Und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen der Stadt meines Gottes, der neuen Stadt Jerusalem, die vom Himmel herab kommt, von meinem Gott, und meinem Namen, den neuen. Hier wird der Name Gottes, der Name des neuen Jerusalem und der neue Name Christi in einer Gleichheit zu einer Belohnung gesetzt; woraus offenbahr, daß dasjenige, so von Christo in so hohem Grad der Gleichheit genommen wird, in und unter sich, oder mit einander, in vollkommener Gleichheit seyn müsse; woraus ferner folgt, daß das neue Jerusalem etwas Unerforschliches, und GOTT Gleichseyendes seyn müsse, nemlich, der Heilige Geist, die ewige Weisheit; wie aus dem XX. Capitel 9. 10. 11. v. offenbahr.

§. 66. Und ich hörte (v. 3.) eine starke Stimme aus dem Himmel, die sprach: Siehe, die Hütte Gottes ist bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn: Und Gott selbst wird bey ihnen seyn, als ihr Gott. Von welchen Worten wir ein sehr Sonderbares und Grosses melden könnten, wann wir dieses Wercks Weitläufigkeit nicht befürchteten. Es wird aber alhier die Herrlichkeit der Seeligen insgemein, oder die allgemeine Seeligkeit, durch die unbeschreibliche Vergnüglichkeit der Göttlichen Gegenwart in etwas abgebildet, ingleichen auch im folgenden 4. v. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, (nemlich der andere Tod, der letzte Feind, wird über diese keine Macht mehr haben) es wird auch weder Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen mehr seyn, dann die erste Dinge sind vergangen. (Siehe oben §. 5. Cap. IV.) Hierauf fährt Johannes fort v. 5. Und der auf dem Stuhl saß (der ewige unwandelbare Gott אלהים, Ehjeh, Vatter, Sohn und Heiliger Geist) sprach: Siehe, ich mache es alles neu. Und er sprach zu mir: Schreibe, dann diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Dieses: Ich mache es alles neu, muß in Wahrheit nicht, wie bisher, verstanden werden, nemlich, als ob es bey dem neuen Jerusalem, der Stadt Gottes, verbleiben werde; sondern gleichwie der neue Himmel und Erde über dem neuen Jerusalem für der Herrlichkeit Gottes im Urbild, eben also wird der neue Himmel und Erde im Gegenbild, nachdem der letzte Feind, der Tod, aufgehoben, in diesem unserm Sonnen-Systeme erscheinen. Bis dahin aber werden alle Gestirne in ihren Regionen, wie dieselbe auf dem Abris des jüngsten Gerichts Fig. 8. zu sehen, verbleiben: Dann es steht Apoc. XIV, 11. geschrieben: Und der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen in alle Ewigkeit, und sie werden keine Ruhe haben Tag und Nacht: Dieses Tag und Nacht gilt nur in Ansehung der Verdammten, wegen der annoch beständigen Bewegung

wegung unsers Systematis: In den obern Welten aber leuchtet die Klarheit Gottes, und die Kerze des Lamms 2c. Wann aber diese Olam Olamin oder Ewigkeiten auch erfüllet sind, alsdann wird der Allmächtige auch diese Himmel und ihre eingeschaffene Körper wieder in ihren ersten Urstand verwandeln, wie es gewesen, ehe der Lucifer mit allen seinen Heerschaaren gefallen, und diese seine herrliche Wohnung verfinstert und verderbet hatte.

§. 67. Ferner sprach er (v. 6.) zu mir: Es ist geschehen (was bis daher erfüllet werden sollen.) Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende. Ich will den Durstigen geben aus dem Brunnen des lebendigen  $\nabla$  (der Fülle des Heiligen Geists) umsonst. v. 7. Wer da überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, (gleichwie die gehorsame Kinder Erben aller väterlichen Güter seyn, also werden auch die Seeligen, als wahre Kinder Gottes, Miterben seyn aller Göttlichen Herrlichkeit in und durch Christum.) v. 8. Den Furchtsamen aber und Ungläubigen, und Abscheulichen und Todtschlägern und Hurern und Zaubereyern und Götzendienern, und allen Lügern, wird ihr Theil gegeben werden in dem Psuhl, der mit  $\Delta$  und  $\ddagger$  brennet, welches ist der andere Tod. Hieraus erhellet klärllich, daß das neue Jerusalem in der Höhe 2c. nach den 1000. Jahren, vor der Aufhebung des letzten Feindes, des andern Todes, erscheinet; und also die gänzliche Neumachung der ganken Creatur alsdann noch nicht geschehen seyn, sondern das neue Jerusalem hienieden alsdann erst erfolgen werde.

§. 68. Und es kam (v. 9.) einer von den sieben Engeln zu mir, (der Fürst der sieben Ordnung  $\square\text{---}\square$ , Tetragrammaton, siehe Fig. 6. oben) die da hatten die 7. Schaaßen, welche voll waren von den letzten sieben Plagen: Und er redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Braut zeigen, nemlich das Weib des Lamms. v. 10. Und er führete mich hin im Geist auf einen grossen und hohen Berg (d. i. entzückt über viel Himmel oder himmlische Kreyse, Cap. I, 10. gleichwie dem Apostel Paulo 2. Cor. XII, 2. 3. geschehen, nicht aber über die höchsten Himmels-Kreyse: Dann sonst gesagt seyn würde: Auf den allerhöchsten Berg) und zeigte mir die grosse Stadt, das heilige Jerusalem, (hier mercke man mit allem Fleiß, daß das heilige Jerusalem, die vorgemeldte Braut des Lamms ist) welche hernieder fuhr aus dem Himmel von Gott (NB. ausgegangen von Gott dem Vater und Sohn.) v. 11. Und sie hatte die Klarheit Gottes, (allhier betrachte der Liebhaber Göttlicher Geheimnisse mit allem Fleiß, was mir mit sehr wenig Worten hieoben von der Braut des Lamms gesagt haben, so wird er vielleicht zu dieser Tiefe nahen; klar und deutlich aber davon zu schreiben, oder mit jemand davon zu discurren oder gar disputiren, wird von uns aus erheblichen Ursachen in Ewigkeit nicht geschehen: Wer es aber begreifen kan, der schweige, gleichwie wir, bis ihm Gott den Mund öfne) dann ihr Licht war gleich dem allerreinsten Stein, dem Stein Jaspis, der wie ein Crystall durchsichtig ist, (d. i. wie wir es heissen, ein

Diamant,) aus diesem und folgenden Versen bis auf den 21. wollen theils armseelige betriegerische Gold-Käfer den leichtgläubigen Geizigen, ihre betriegerische Prozesse herleiten: denen aber, da sie sich nicht bekehrt, oder bekehren, viel eher der Höllen- $\frac{7}{4}$ , v. 8. als der ringirende Wunder- $\frac{7}{4}$ , dessen in diesem Vers gedacht wird, zu Theil wird werden.

§. 69. Johannes gehet fort, die Herrlichkeit dieser Stadt Gottes, das neue Jerusalem, die Braut des Lammes, vom 12. bis 21. Vers zu beschreiben. (Befiehe die 10. Fig. nicht mit fleischlichen, sondern geistlichen Gemüths-Augen.) v. 15. siehet: Und der mit mir redete (Christus der HEILIG, wie aus dem Gegensatz des 17. Verses erhellet,) hatte ein gülden Rohr, (Maasstab) daß er die Stadt messen solte, und ihre Thore und ihre Mauer. v. 16. Es liegt aber die Stadt viereckt, dann ihre Länge ist so groß, als die Breite; und er maß die Stadt auf 12000. Stadia, welches eine unendliche Zahl andeutet, wie dann 12000. cubicè multiplicirt, 1728, 000, 000, 000. das ist, tausend, tausend, tausendmal tausend, siebenhundert acht und zwanzig tausend tausendmal tausend, oder: tausendmal tausend siebenhundert und acht und zwanzig tausend Millionen Cubic-Stadia producirt. Welche erstaunende Größe wohl durch die Zahlen auszusprechen, aber von unsern Sinnen und Vernunft nach ihrer einzeln Menge zugleich, und auf einmal zu begreifen, eine gänzliche Unmöglichkeit, anzudeuten die ganz Unbegreiflichkeit des lebendigen Gottes, die da in ihrer Länge, Breite und Höhe überall gleich, und eben das, und einerley ist; daß dieselbe aber allhier cubisch und nicht dreyeckig beschrieben, da heisset es: Weichet von dieser Tiefe, damit euch nicht ein Schwindel des ewigen Verderbens ergreife. Wer einen Blick hieher zu thun Erlaubniß bekommen, wird mit uns bekennen müssen, daß in dieser Sterblichkeit deutlich hievon zu reden nicht, wohl aber die innerliche Betrachtung, erlaubt sey, bis wir in der Unsterblichkeit die vollkommene Erkenntniß erreichen, und den Spruch Zach. XIV, 9. hell, klar und deutlich erkannt haben, und sich uns die ewige himmlische Jungfrau der Weisheit in ihrem herrlichsten Schmuck offenbahret hat. Indessen aber wolle Niemand diesen kezerischen irrigen Wahn von uns schöpfen, als ob wir etwas geviert. s in die Göttliche DreyEinigkeit einführen wolten; indeme wir nichts wissen noch kennen, als den einzigen wahren Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist; sondern es wird nur der Weisheit Liebhaber auf die Göttliche Wunder-Kräfte zu merken, gewiesen, gleichwie Joh. Apoc. 1, 4. den sieben Gemeinden Gnade wünschet von den sieben Geistern, die für seinem Stuhl sind. Wodurch kein Siebendes in die Gottheit geführet, sondern dadurch angedeutet wird, sieben besondere hohe Wunder-Würkungen des Heiligen Geistes, das ist, der Heilige Geist selbst; wie aus dem Wunsche des heiligen Joh. erhellet: Dann ihme, dem Joh. wohl bewusst war, daß er den Gemeinden keine Gnade von einer Creatur, weder im Himmel, noch auf Erden, sondern

dern von der Quelle des Lebens, nemlich von GOTT zu wünschen verpflichtet war.

§. 70. In dem 17. Vers folgt: und er maß die Mauer 144. Ellen nach der Maß eines Menschen, welche Maß NB. auch der Engel hatte. Hier siehet man klar, daß der so da gemessen hat, Christus der Herr gewesen, indem allhier im Gegensatz eines Engels gedacht wird. Und weil in dem vorhergehenden Vers die Länge, Breite und Höhe der Stadt gemessen, so ist offenbar, daß allhier der Muren Dicke gemessen worden. Es wird gesagt: nach der Maß eines Menschen, welches Maß auch der Engel hatte. Hier können wir nun nicht anders, als figurlich reden, um dieses Maß dem Liebhaber vorzustellen: müssen uns dannhero wieder zurück in das erste Capitel zu dem 33. §. bis zu dem 40ten wenden. Es müssen aber diese §. §. mit allem Fleiß gelesen und wohl betrachtet werden, so wird man dasjenige, was wir allhier aufs kürzeste davon reden wollen, zur Gnüge verstehen können. Daß der Mensch nach dem Bildniß und dem Gleichniß Gottes geschaffen, wird aus Gen. I, 26. unwidersprechlich gelehrt: Von der Gleichheit des menschlichen Leibes im Paradies mit dem verklärten Leibe Jesu Christi, ist hievor an seinem Ort geredet worden, und von der Gleichheit der englischen und menschlichen Leiber, (siehe mit allem Fleiß oben gemeldte §. §. c. 1.) so wirst du das Maß des Menschen, welches auch der Engel hatte, vollkommen verstehen; Ferner auch den Unterscheid der grossen Stadt Gottes, und der kleinen Stadt des Menschen begreifen können, da jene cubisch, diese aber nur viereckigt nach der Oberfläche gemessen.

§. 71. Im 11. bis 14. Vers dieses 21. Capitels wird diese fürtrefliche herrliche und wunderwürdigste Stadt Gottes nach ihrer außern Gestalt oder Ansehen beschrieben: Vom 13. bis 21. Vers aber derselben innerliche Gestalt. Die Stadt, sagt er, war rein Gold, sie war gleich dem reinen Glas. Hier wird von keinem materialischen O geredet; und weil davon schon hin und wieder allbereit überflüssig geredet worden, insonderheit im ersten Theil vom O, als muß der Liebhaber in allem vorhergehenden nachsuchen. Es ist das wunderzarte O-Glas, die ewige Unvergänglichkeit. Die Gründe der Stadt aber waren gezieret mit allerley Edelgesteinen, (Durchstrahlungen Göttlicher Majestät und Herrlichkeit,) als einem Jaspis, der da grünlicht und durchsichtig. (2.) Einem Sapphir, blau und durchsichtig. (3.) Chalcedonier, goldgrünlicht. (4.) Smaragd, schön durchsichtig grün. (5.) Sardonich, bleich Fleischfarbig. (6.) Sardis, dunkelroth. (7.) Chrysolith, lichtgrün. (8.) Beryll, goldfarbig auf Violet. (9.) Topasier, goldfarbig strahlend. (10.) Chrysopras, recht goldgrün. (11.) Hyacinth, hochgoldfarbig auf Röthe. (12.) Amethyst, purpurfarbig, braun roth. (Siehe Ezech. I, 27. 28.) Die zwölf Thore aber waren zwölf Perlen, (zwölfferley Strahlen des unendlichen unbegreiflichen reinen Göttlichen Lichtes.)

Der Plan dieser Stadt aber war rein Gold, als ein durchscheinend Glas. In dem folgenden 22. Vers wird uns ein Geheimniß gezeiget, daher der Liebhaber diesen Vers gar sonderlich betrachten wolle: Und ich sahe keinen Tempel drinnen, NB. dann der Herr der Allmächtige Gott ist ihr Tempel, und das Lamm. v. 22. Daher bedarf diese heiligste Wunder-Stadt keiner Sonnen, noch des Monden, daß sie in ihr scheinen; dann die Klarheit Gottes erleuchtet sie, und ihre Kerze ist das Lamm. Und v. 24. Die Haufen dererjenigen, die da selig werden, die werden in ihrem Lichte wandeln, 2c. und wird alle Herrlichkeit der Könige und Henden, NB. in diese Stadt gebracht werden. v. 25. Und ihre Thore werden nicht verschlossen werden, (anzudeuten, daß die Barmherzigkeit Gottes in Christo ewig offen stehe, und dannenher auch vereinst allen Verdammten zu gute kommen werde; darum sagt auch der Text, daß alle Herrlichkeit der Könige und Henden werde in diese Stadt gebracht werden,) des Tages: Dann es wird keine Nacht daselbst seyn; sondern Göttliche Freude, Ruhe und Vergnüglichkeit, ohne allen Wechsel. v. 27. Und es wird mit nichten hinein gehen in sie irgend etwas das den Menschen gemein macht, und das Grauel thut und Lügen: sondern allein die geschriebenen sind in dem Buch des Lebens des Lammes. Woraus nochmals erscheint, daß außer dieser Stadt Gottes annoch Hölle und Verdammte, samt den gefallenen Engeln seyn werden, und also die ganze Schöpfung noch nicht neu geworden, sondern dieselbe erst dem Johanni in folgendem 22. Capitel aufs aller kürzeste gezeiget wird. Weilten aber diese Erklärung in das letzte Capitel des dritten Theils vom 5 gehört, als in den letzten Theil, muß der Liebhaber allda nachsehen. Womit wir dann diesen zweyten Theil geendet haben wollen.

Belangend aber dieses letzte Capitel über die Apoc. so sehen wir schon im Voraus, daß die spitzfindige Gelehrsamkeit ihre schulstaubigte Nase mächtig daran reiben wird, welches uns aber in Wahrheit mehr erfreuen, als verdriessen solle, sehende, daß wir so wenig als andere, welche gleichfalls die Erkenntnis Gottes lieben, von diesen närrischen Würmern befreyet bleiben können; wie dann auch der Zancksucht solcher elender Menschen nicht besser, als durch den Spruch des weisen Salomons Sprüchw. XXVI, 4. zu antworten. Zwar sind wir nicht in Abrede, daß wir in diesem letzten Capitel von der Offenbahrung Johannis vieles weitläufiger hätten ausführen sollen; vieles aber haben wir auch mit Fleiß ubergangen, oder doch nur aufs aller kürzeste berührt. Allein wer unser Absehen begreift, und wohin wir eigentlich mit diesem Capitel gezelet haben? wird

• uns in allem vollkömlich entschuldigen. Kehren uns also zu dem

E R D E

J. N. J.